

Riesaer Tageblatt

Rechtsanzeiger
Tageblatt Riesa.
Gemeinde Nr. 22.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meißen behörliche feste bestimmte Blatt.

Vollständigste:
Dresden 1880
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 177.

Dienstag, 31. Juli 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 14 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sonntagspreis, gegen Herausgabezeitung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung, für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erreichen der bestimmten Lagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite Gold-Pfennige; die 20 mm breite Silbermünze 100 Gold-Pfennige; zehnmarkiger und tausendlicher Gold- und Silberpfennig, beide Tarije. Gestalter an der Oberfläche. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Erscheinungen des Betriebs der Druckerei, der Büros oder der Vertriebsstätten — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Preispreises. Rotationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Gottschalk, Riesa.

Bor der Schlussabrechnung mit Nobiles.

B.R. Die italienischen Nordpolfahrer sind heimgesucht. Langst vom Verderb mit der Außenwelt abgeschnitten, haben sie die Trümmer ihres Flugzeuges und ihres Raumes im ewigen Eis zurückgelassen, haben sie im Schneidzug die europäischen Staaten durchstochen und werden nun vor einer italienischen Untersuchungskommission hinter verschlossenen Türen aussagen, was sie auslagen können oder — wollen. Stolz erklärt Mussolini, daß nur Italiener die Taten der italienischen Nordpolfahrer beurteilen dürften. Es wäre aber noch folzer gewesen, wenn er das Urteil eines unparteiischen Gerichtes angernären hätte. Denn die Italiener sind nun einmal dem Unternehmen Nobiles gegenüber Partei, umso mehr, als der General selbst sein Unternehmen immer wieder in engste Verbindung mit der Preßpolitik Italiens brachte. Nicht auf die wissenschaftliche Belebung sondern auf die Erhöhung des Raumes des sozialistischen Italiens kam es ihm an. Als Beweis hierfür genügt schon allein die Tatsache, daß er die italienische Fahne um jeden Preis an dem Tage am Nordpol aufzufangen wollte, der seinerzeit Italiens Eintritt in den Krieg erlebte. Nur ist der Preis für dieses nationalistische Bravourstück sehr hoch geworden und aus dem Bravourstück ist bald danach eine hämmerliche Tragödie geworden. Ein unparteiisches Gericht müßte gerade aus Nationalisten bestehen, wenn die Welt zu seinem Spruch Vertrauen haben sollte. Auch Mussolini müßte, gerade wenn er von der Größe und Reinheit der Heldentat Nobiles überzeugt wäre, den Stolz haben, sich mit seinem Volke einem solchen unparteiischen Gericht zu stellen. Wenn er diesen Stolz nicht hat, spricht das außerhalb der italienischen Grenzen gerade nicht zu Gunsten Italiens.

Die Schlussbilanz der Nobileschen Unternehmung wird früher oder später doch einmal internationau gezeigt werden. Die Stimme eines italienischen Gerichtshofes wird dabei eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle spielen. Zu angehobene Persönlichkeiten verschiedener Nationen waren von vornherein an Nobiles Nordpolfahrt beteiligt; zu groß ist dann auch der Anteil verschiedener Nationen an der Rettungsarbeit gewesen, als daß man über diesen Anteil mit Geringfügung hinweggehen könnte. Und alle diese beteiligten Nationen haben deshalb auch ein gutes Recht darauf, bei der Ausstellung der Schlussbilanz gebürtig zu werden. Und kein Zweifel: die Welt wird auf ihre Stimme hören. Die Welt hörte heute schon darauf. Und wenn wir uns heute noch ein abschließendes Urteil verfassen, so tun wir es nur deshalb, weil noch nicht alle Tatsachen und Zusammenhänge klar vor Augen liegen. Wir sind bereit, auch noch abzuwarten, was Italien zu seiner Verteidigung zu sagen haben wird. Zu einiger Verhöldigkeit haben aber die Italiener auch heute schon Anlaß genug. Und die Welt hat Ansatz genug, um von vornherein der italienischen Darstellung gegenüber einigermaßen kritisch zu sein. Es steht auch heute schon zu viel fest, als daß man einen großen positiven Ergebnis der Nobileschen Bestellung erwarten dürfte.

Die überlante Propaganda, mit der Nobile seine Meile begann, mag man dem italienischen Temperament augnügen. Aber dann kamen sogleich die ersten Misserfolge. Das Luftschiff versiegte sich über dem schlesischen Industriegebiet, wo man doch immerhin nicht mit elementarem Gewaltanwendung wie in den arktischen Regionen zu rechnen hatte. Es versiegte sich dann wiederum auf der zweiten Etappe über Finnland. Das waren keine günstigen Vorzeichen. Nur die dritte und letzte Etappe bis Spitzbergen glückte. Die Fahrt zum Pol wurde trotz des energetischen Widerstands, den ein Denner der Arktis, wie Malmgren, erhob, angekreuzt. Ein unverantwortlicher Leichtsinn! Und von den Vorgängen nach dem Schiffbruch sei auch verschiedene heute als unverantwortlich zu erkennen. Die Reise des Luftschiffs haben sich leider mit einem Teil der Mannschaft verloren. Die Geladenen aber waren im Boot, ob sie bleibend oder den Marsch zum Zweck der Rettung wagen sollten. Nach Angaben des schwedischen Gelehrten Behnke wollte Nobile damals schon die beiden verlorenen, Ecceon und Malmgren, zurücklassen, also aufzupacken, und abmarschieren. Man begründete sich dann damit, weil die Wehrheit gegen Nobile war. Zappi und Mariano auszuwidern, denen sich Malmgren freiwillig anschloß. Dieser Gruppe gab man wieder genugend Lebensmittel, noch Waffen mit. Als dann die Nobilegruppe aufgefunden wurde, ließ sich Nobile durch den schwedischen Flieger Lundborg als erster retten. Lundborg selbst geriet dabei auf seiner ansehnlichen Fahrt unter die Bergungslinien, bis dann der russische Ebbrecher "Krasin" die ganze Gruppe sozusagen in leichter Stunde noch in Sicherheit bringen konnte.

Es bei dieser Gruppe das Verhalten Nobiles auffallend. So sind auch Rückschlüsse wegen der Malmgrengruppe zu lösen. Sie wurde von dem russischen Flieger Tschuchnowski entdeckt, der übrigens bei einem zweiten Erkundungsflug auch mit beschädigtem Flugzeug auf dem Eis stehen blieb. Erstlich aber erst die Italiener retten, ehe er sich selbst in Sicherheit bringen ließ. Bei der Entdeckung der Gruppe nahm er ein photographisches Bild auf, welches zwei aufrechte stehende Menschen und einen liegenden zeigt. Der liegende Mensch auf dem Eis müßte demnach der tote Malmgren sein. Von ihm wurde aber bei der Rettung keine Spur mehr gefunden, und auf die Frage nach ihm verwiesen haben die beiden Italiener in allerhand Widersprüche. Zappi hatte die Kleider von Malmgren an. Sollten sie also den jungen schwedischen Gelehrten ohne Kleidung und Bedarfsmittel zurückgelassen haben? Sie behaupteten fernher, seit vierzehn Tagen ohne Nahrung zu sein. Der drastische Be-

Die Einladung Stresemanns nach Paris.

)(Berlin, 30. Juli. Wie verlautet, hat der französische Botschafter heute im Auswärtigen Amt die formelle Einladung Dr. Stresemanns zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris überbracht. Es ist anzunehmen, daß die Einladung nun zunächst Herrn Dr. Stresemann zur Entscheidung übermittelt wird. Doch rechnet man in politischen Kreisen damit, daß der Reichsinnenminister der Einla-

dung folge leisten wird. Dr. Stresemann wird in etwa gut 14 Tagen wieder in Berlin erwarten.

Wenn in Berliner Abendblättern von einer bevorstehenden Kabinettssitzung die Rede ist, so muß darauf hingewiesen werden, daß augenblicklich fast alle Mitglieder des Reichskabinetts von Berlin abwesend sind und daß die außenpolitischen Fragen im Kabinett entscheidend erst nach der Rückkehr Dr. Stresemanns besprochen werden können.

Chamberlain spricht über außenpolitische Fragen.

)(London, 30. Juli. Der Staatssekretär des Neuen Chamberlain besetzte sich heute im Unterhaus in längerer Rede mit den in der Debatte angelöhten außenpolitischen Fragen und erklärte u. a. zur Lage in China: Ich hoffe, die Ransing-Regierung wird mit dem ihr freundlich bekannten England eine ebenso freundliche Regelung treffen, wie es bereits mit der amerikanischen Regierung geschieht. Wenn dies geschehen ist, dann können wir die Frage der Vertragstreitigkeit in Angriff nehmen. Wir sind & bereit, einen neuen Handelsvertrag zu vereinbaren. Was die Frage der Truppen in China betrifft, so wird wahrscheinlich in absehbarer Zeit eine weitere Verminderung eintreten. In der Mandatsküste erblickt Großbritannien nichts weiter als einen Teil Chinas. Wir erkennen an, daß Japan ein großes Interesse an der Mandatsküste hat und bedingt des Schutzes der dortigen Japaner zu einer gewissen Bedrohung berechtigt ist. Aber Großbritannien hat ein Interesse an einem geeinten China und an einer einzigen Regierung, die im Namen Chinas Verpflichtungen eingedenkt und einhalten kann. Bejaßig Regierung bewirkt Chamberlain, jede ägyptische Regierung müßte die britische Erklärung von 1921 mit ihren Vorbehalten in Rechnung stellen. Er glaubt nicht, daß die gegenwärtige Zeit für neue Vertragsgespräche geeignet sei.

Hierauf ging Chamberlain zum Hauptgegenstande der Debatte, der

Abrüstungsfrage,

über und erklärte:

Gegenwärtig tanzt die Abrüstungskommission nicht; aber es sind Besprechungen zwischen uns selbst und der französischen Regierung im Gange gewesen, die darauf abzielen, die aktuellen und bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu vermindern. Diese Besprechungen sind erfolgreich gewesen, und ich bin im Begriff, den andern wichtigsten Seemächten das erreichte Kompromiß mitzuteilen in der Hoffnung, daß es auch für sie annehmbar sein und daß auf diese Weise ein

großes Hindernis beseitigt und ein Fortschritt in der Frage der Rüstungsbefreiungen erzielt werden möge.

Im weiteren Verlauf seiner Rede im Unterhaus kam

Kellogg-Pakt

zu sprechen und verteidigte die britische Regierung gegen den Vorwurf einer Politik des Hauberns mit dem Hinweise, daß die Vorschräge Kelloggs in ihrer Wirkung auf die allgemeine Weltlage und besonders auf die bereits eingegangenen Verpflichtungen fortwährend gewürzt werden müssten. Großbritannien habe sich davon überzeugt, daß zwischen dem Kellogg-Pakt, der Völkerbundsaftung und den Dvacnoverträgen kein irgendwie gearteter Widerspruch bestehe. Chamberlain erhob Einspruch gegen die Behauptung, daß ein Gegensatz zwischen der britischen und der amerikanischen Auffassung des Begriffes "Selbstverteidigung" besteht, und erklärte ferner, die britische Doltrin, die der amerikanischen Monroe-Doltrin durchaus vergleichbar sei, sei keine Doltrin des Angelns und beruhe auf seinem Wunsch nach territorialer Ausdehnung, sondern stelle nur eine reine Verteidigungsdarstellung dar, die durch die geographischen Verhältnisse des britischen Reiches notwendig gemacht werde. Niemand könne genau sagen, so schloß der Staatssekretär, welche Bedeutung der Kellogg-Pakt für die Zukunft haben werde. Wenn die amerikanische öffentliche Meinung sich hinter den Vertrag stellt, dann werde seine Unterzeichnung eine weitere und sehr wertvolle Sicherung des Friedens sein. Das erfuhr die britische Regierung, und in diesem Sinne freue sie sich, mit der amerikanischen Regierung zusammenzuarbeiten.

Nach Chamberlain ergriff Lord George das Wort und sprach sein Bedenken aus, daß die Frage der Selbstverteidigung nicht auch zu den Fragen gehören solle, die vom Völkerbund oder durch Schiedsgericht zu regeln seien. Es sei zu beklagen, daß Kellogg aus seiner ersten Stellung, als er den Krieg vorbehaltlos für geschwidrig erklärt, verändert worden sei.

müssen, so doch auch auf sie die vom Reich erlassenen Auflösungsbefreiungen zur Anwendung kommen müssen. Während der Krieg, in der der sogenannte Altbefreiung angemeldet werden müssen, hätte sich bald gezeigt, daß man hauptsächlich vom Auslande her, besonders aus Portugal und Italien den Verlust machte, neuverworbene Anleihen, als Altbefreiung anzumelden. Der Reichstommisar für die Aufwertung der Markanteilen alten Besitzes hätte aber bei diesen Verlusten in allen Fällen die Anerkennung des Altbefreiung abgelehnt. Während es sich zum Teil darum gehandelt hätte, daß man im Auslande nicht den Begriff Neubefreiung und Altbefreiung unterscheiden konnte und aufgrund handelte, hätte in anderen Fällen offenkundiger Betrug vorgelegen. Auch von Anleihenbesitzern in Rumänien und Italien sei verlust worden, den Unterschied zwischen Neubefreiung und Altbefreiung zu verwischen. Der Reichstommisar ebenso wie die Reichsschuldenverwaltung, die als Schwerpunktstand über die abgelehnten Anleihungen zu entscheiden hatte, hätten aber diese Betrug verhindert, so daß in seinem Falle ein Schaden für das Reich entstanden sei. Die Melbung, daß zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der Finanz- und Börsenwelt noch in die Anleihenbetreibung verwickelt worden seien, treffe keineswegs zu.

Ministerpräsident Dr. Held wiedergewählt.

)(München. Das Plenum des bayerischen Landtages stimmte gestern in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 52 Stimmen bei einer Enthaltung dem Antrag des Staatshaushaltsausschusses auf Genehmigung der Verordnung über die Neuformierung der Staatsministerien zu, durch die das Handelsministerium mit dem Ministerium des Inneren vereinigt wird und die beiden anderen Ministerien, für Landwirtschaft und Soziales, in das Ministerium für Landwirtschaft und Arbeit zusammengelegt werden.

In der anschließenden Wahl des Ministerpräsidenten wurden insgesamt 122 Stimmen abgegeben, wovon auf Ministerpräsident Dr. Held 72 Stimmen entfielen. 46 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten. Damit ist Dr. Held wieder zum Ministerpräsidenten gewählt. Die Bestellung der weiteren Kabinettmitglieder und die Regierungsaufstellung wurden auf Dienstag nachmittag vertraut.

Die Gröbaer Graupenmühle brennt.

Von einem erheblichen Schadenfeuer ist gestern abend die Siegerische Graupenmühle im Stadtteil Gröba, Industriestraße, heimgesucht worden. Nachdem bereits am Vormittag die Sirene des bislangen Lauchhammerwerkes die Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert hatte, erkündete abends kurz nach 10 Uhr erneut die Alarmsirene und verkündete Großfeuer im Städtebereich Groß-Niclas. Unmittelbar danach wurde bekannt, daß die Graupenmühle im Stadtteil Gröba brennt. Wie immer bei derartigen Unfällen wurde die abendliche Stille sehr bald durchbrochen. Auf den Straßen sah lebhafter Verkehr ein. Schaulustige eilten scharenweise dem Brandplatz zu, so daß sich dadurch in kurzer Zeit eine starke Menschenmenge angesammelt hatte. — Der Ausbruch des Feuers war gegen 10 Uhr bekannt worden. Sofort wurden die zuständigen Stellen benachrichtigt und die Feuerwehren alarmiert, die in kürzester Zeit nach der Brandstätte fuhren. Es waren sämtliche Niesaer Wehren, einschließlich der Lauchhammer-Werksfeuerwehr, sowie der Betriebsfeuerwehr Heine u. Co., außerdem die Röderauer Wehr erschienen. Das sofort in Angriff genommene Löschwerk gestaltete sich in Abhängigkeit der Verhältnisse ziemlich schwierig, da ein Eindringen in den brennenden Raum zunächst nicht möglich war. Erst, nachdem durch Einschlagen eines Teiles des Daches Zustufuhr geschaffen war, fanden die Flammen und die starke Qualm-entwicklung einen Ausweg nach oben, wonach den Feuerwehrleuten eine Orientierung über die Räumlichkeiten und über die Ausdehnung des Feuers ermöglicht wurde. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise war in dem Mühlengebäude eine Anzahl der in dem Lagerraum aufgelagerten gefüllten Säcke in Brand geraten. Am Ende des Feuer nach mehrstündigem Tätigkeitslosalität werden; ein völliges Unterdrücken konnte aber nicht erzielt werden, da das Feuer in den aufgestapelten Vorräten immer neue Nahrung fand. Es glimmt in den Warenbeständen weiter. Von Zeit zu Zeit flügeln erneut kleine Flammen empor, so daß die am Brandplatz zurückgelassene Brandwache immer noch läßend eingreifen muß. Da auch in den Nachmittagsstunden die Gefahr des Weiterkreisens des Feuers noch nicht mit Sicherheit behoben ist, steht zur Stunde noch nicht fest, in welchem Umfang sich das Brandunglück auswirken wird. — Leider hat der Ausbruch des Brandes auch Veranlassung zu einigen Unfällen gegeben. Der Oberhauptmann des Freiwilligen Feuerwehrkorps Mustermeister Bernhard Künzel, der dem Corps bereits über 30 Jahre angehört, erlitt am Brandplatz einen bedauerlichen Unfall dadurch, daß ihm die Räder der fahrbaren roten Leiter über die Füße hinweggingen, so daß seine Überführung nach dem städtischen Krankenhaus notwendig wurde. — Beim Ausrücken der Lauchhammer-Werksfeuerwehr löste sich plötzlich die Bordwand des Transportwagens, wodurch zwei Feuerwehrleute herunterfielen und einige Verletzungen, die glücklicherweise nicht ernster Natur sind, davontrugen. Einer der Verunfallten wurde ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt. Es ist aber festgestellt worden, daß auch dessen Allgemeinbesinnung ein durchaus befriedigendes ist.

Der Kunstflugwettbewerb in Riesa.

Bei dem am Sonntag, den 5. 8. 1928, nachmittags 14 Uhr in Riesa auf einem provisorischen Flugplatz bei dem Rittergut Riesa-Görlitz stattfindenden Kunstflugwettbewerb werden folgende Kunstflieger am Start erscheinen:

Fr. Gussmann,
Ann. Hempel,
Paul Rothe,
Martin Bodensteiner.

Neben dem Kunstflugwettbewerb findet außerdem noch ein Fallschirmspringen statt, für das die Damen Enna Kröbel, Dresden, und Lola Voreckon, München, verpflichtet wurden. Der Kunstflugwettbewerb verläuft in zwei Teile. Im ersten Teil hat der Teilnehmer ein von der Jury fest umrissenes Flugprogramm in möglichst kurzer Zeit auszuführen. Für das Flugprogramm sind folgende Kunstflugfiguren vorgeschrieben worden, die fehlerfrei ausgeführt müssen, um voll bewertet zu werden.

3 Loopings (Überholen nach oben) je 3 Punkte
1 Rolle, gesteckt (seitlich) 5
Abrufen seitlich 3
Rückflug, mind. 15. 7
1 Rolle aus Rücklage links u. rechts je 4
Anmelmann-Turn 3
Vollgasflug 3

Die Teilnehmer müssen die angegebenen Figuren in der angeführten Reihenfolge ausführen.

Um ansichtlichen Rückschlüsse fassen, kann jeder Konkurrent seine Figuren selbst wählen und kombinieren. Dies werden von der Jury je nach Art und Schwierigkeit und der erforderlichen Zeit für die Ausführung bewertet. Sieger ist derjenige, der die meisten Punktzahlen erhält. Nach den oben aufgeführten Punktzahlen und der Verteilung, daß die Figuren in der angegebenen Reihenfolge auszuführen sind, ist es dem Publikum ein Leichtes, den Wettkampf in allen seinen Phasen genau zu verfolgen und die Verteilung der Punktzahlen mit vorzunehmen. Das Schwedgericht besteht aus den Herren

n. Beugelin, Vertreter der Junterswerke, Leipzig,

Polytechnikum Pautzsch, Dresden.

Kunstflieger Lange.

Sieger aus dem Fallschirmspringen ist diejenige, die am nächsten dem sich auf dem Flugplatz befindlichen Landeplatz aufsetzt. Die Abprprung muss aus einer Höhe von 500 m erfolgen, zu dessen Prüfung das Flugzeug einen Höhenbeschreiber mitzubringen wird.

Sächsisches und Sachsisches.

Riesa, den 31. Juli 1928.

— Wettervorbericht für den 1. August. Mitgeteilt von der Sächs. Wetterwarte zu Dresden. Vorher noch warm. Wolkig bis peiter, späterhin vorübergehende Bewölkungszunahme, wobei geringere Niederschläge auftreten können.

— Städtischer Kraftverkehr. Wie uns vom Städtischen Verkehrsamt mitgeteilt wird, verkehrt der Omnibus bei Fahrt Nr. 3 ab 1. August 1928 wie folgt:

ab Rathausplatz	5.40 Uhr
an Friedrichs Platz	5.50
— Hamburger Straße	5.55
— Wiesendorf	5.55

Der Kalender sagt, man sieht es aber auch, wohin man schaut, daß der August ins Band gekommen ist. Der Sommer in seiner Höhe ist vorüber. Es reist auf den Feldern, an den Bäumen . . . die Sente beginnt. August ist der Monat der Ernte. Ist man dankbar für die Spende, die er in Haus und Scheune liefern, so beschreibt doch eine leise Wehmutter den Menschen. Wenn die Sente flingt, die Garben stehen, wenn noch der Schnitter Sang erträgt und mürrisch leben auf den Feldern berichtet, blüht man über die Erde hinweg, sie fällt erst auf, sobald die Ernte wagen die letzte Garbe fortgeschafft, viele Flächen lästern. Stoppelfelder ringtum vor den Sonnenstrahlen der sterben Augustsonne beschienen werden. Das macht im Menschen eine stillle Erinnerung, swingt ihn nachdenken, sich an das Auf und Ab des Lebens zu erinnern. Wie in der Natur gibt es ja auch im Menschen einen August, einen Monat der Ernte. Es ist die Zeit des Rückgangs auf Arbeit und Erfolg, es ist der Monat, da der Abstieg von der Höhe des Lebens beginnt.

Doch nicht nur Wehmutter, nicht nur Stoppelfelder, noch immer wird der August mit als Reisemonat angesehen. War die Ferien der Schulen sind vorüber, aber diesen gibt dieser Monat noch die Möglichkeit zum Ausspannen, zum Wandern, die Welt zu schauen, Bäder und Sommerfrischen zu besuchen. Es ist der Monat der sogenannten Hochsaison. Früher eigentlich für Hochzeiten bestimmt, die vorgenommen, dann ihre Reise zu machen, wenn sich der Schwarm verlaufen hatte. Jetzt wird Arbeiten und Anstellungen, Beamten u. anderen tätigen Personen die Ferienzeitteilung so gegeben, daß vom Matratzen bis zum Späberist immer ein Wechsel erfolgt. Einer lebt an seinem Platz zurück, der andere läuft fröhlich davon. Und natürlich die, deren Ferien in den August fallen. Weiß man doch aus Erfahrung der letzten Jahre, daß der Monat August es mit dem Wetter immer andig hält, daß er ein deklinierendes Gelehrt zeigt. Freilich, man wird durch fahle Felder schreiten, wird nicht die Naturschönheit mehr in ihrer Sommerfülle genießen können. Dafür aber das Reisen, das gehen, das sehen. Oft in den Bergen, Wein an den Bergen. Die eingefleischten Bergsteiger meinen sogar, daß gerade im August sich die lohnendsten Aufstiege machen lassen. Aber auch an der See wollen so viele gerade im August den Tag verbringen, denn die See wäre ruhiger, das Wasser durchwärmter. Vielleicht hat die Bewegung, die Sommerferien der Schulen weit später zu legen, etwas für sich, denn leider stimmt die Jahreszeit in dem letzten Jahrzehnt mit dem Kalender so gar nicht mehr überein. Der Frühling kommt später, der Sommer auch. Aber er ist früher als früher, eine kurze Spanne nur. Das zeigen die Reisen, das zeigen die Stoppelfelder des August. Ein langer Herbst folgt zuerst. Schon im August fallen die ersten Blätter und die Tage kürzen sich. Erinnern wir uns Jahrzehnte zurück: es war anders. Auch in den Jahreszeiten, in der Natur ist ein Wandel vor sich gegangen, den die Gelehrten uns noch nicht erklärt haben.

— Goldenes Meisterjubiläum. Morgen, am 1. August, feiert Herr Schuhmachermeister Ferdinand Möller, Riesa, Felsenauerstraße, sein goldenes Meisterjubiläum im Kreis seiner Kinder, bei bester Gesundheit. Herr Möller arbeitete der kleinen Schuhmacher-Fabrikation ununterbrochen 50 Jahre als Mitglied, längere Zeit als Stellvertreter. Obermeister, sowie als Mitglied des Lehrungsausschusses und der Meisterprüfungskommission. Heute es den biederem Handwerkmeister vergnügt sein, noch recht lange seinem Berufe bei bester Gesundheit nachgehen zu können. In diesem Sinne gratulieren wir herzlich.

— Personenschifffahrt. Die Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt teilt uns mit, daß sie ihren Betrieb auf der Strecke Bodenbach — Aussig wieder aufgenommen hat.

— Sportabzeichen betr. Wie unter Vereinsnotizen erschien, findet beim R.S.S. morgen Mittwoch Abnahme der Schwimmprüfungen zum Sportabzeichen statt.

— Die Arbeitsmarktlage des Riesaer Bezirks zeigt kein eindeutiges Bild. Während einige Industriezweige, wie Hütten-, Metall- und Holzindustrie in der letzten Woche teilweise immer noch für Arbeitskräfte aufnahmefähig waren, übte in verschiedenen Betrieben der genannten Industrien sowie anderer Berufsgruppen der Rückgang von Aufträgen zu Arbeitslosungen. Es meldeten sich beim örtlichen Arbeitsnachweis Riesa und Umgegend in der verlorenen Woche 186 männliche und 55 weibliche Personen arbeitslos. Darunter befinden sich 36 Hütten- und Metallarbeiter, 26 Baubüro- und Dienstleistungsarbeiter, 16 Holzarbeiter, 25 Transportarbeiter. Der Rest verteilt sich auf sonstige Berufsgruppen. Nauret sind im allgemeinen noch gut beschäftigt. Weniger günstig ist die Lage für Zimmerer, Weber und Dachdecker. Die Vermittlungstätigkeit war trotz des teilweisen Sinkens des Beschäftigungsgrades eine rege. Es konnten eine größere Anzahl Schlosser, Hüttenarbeiter, Tischler sowie einzelne Zimmerer, Glasschaffer, Dienstleister, Kutschler und unerlernte Arbeiter vermittelt werden. In Ausbildungsbereitung wurde eine größere Zahl Fabrikarbeiterinnen untergebracht, ferner Erzieharbeiterinnen. Auch einzelne Lehrerinnen und Hausmädchen fanden Beschäftigung. Im ganzen betrug der Abgang an Arbeitslosen 106 männliche und 93 weibliche, der Gesamtbestand 584 männliche und 284 weibliche Personen. Davon sind 480 Unterhaltungsempfänger. Außerdem erhalten 41 Arbeitnehmer Unterstützung. Bei Kochstandarbeiten werden zur Zeit etwa 30 Mann beschäftigt. Unbedingt bleiben Stellen für Umlaufer, Kaufmännischen und junge Mädchen zum Unterrichten (14—15 Jahr), männliches und weibliches Personal für die Handelswirtschaft.

— Invalidenversicherung. Am 1. Juli 1928 ließen im Bereich der sächsischen Landesversicherungsanstalt 288 Renten und zwar: 171.029 Invaliden-, Kranken- und Alterrenten, 85.601 Witwenrenten und 41.152 Wallen-renten (mit rund 55.000 Wallen). Gegenüber den Bevölkerungsdaten vom 1. April 1928 ergibt sich somit eine Zunahme von 501 laufenden Invalidenrenten und 784 Witwenrenten, während sich die Wallenrenten um 220 Wallen und 1.700 Wallen vermindernd haben. Über das Heilsfahren ist zu berichten, daß die Zahl der Besuche um Heilsbehandlung auch im zweiten Quartal 1928 eine Zunahme erfahren hat. Im zweiten Quartal 1928 sind insgesamt 8.188 Heilsbehandlungen (gegen 8.134 im ersten Quartal 1928) abgeschlossen worden und 665 für Drogenüberfall und 2.471 für andere Kranken. Ende Juni 1928 besaßen sich insgesamt 1.851 Kranken in Heilsbehandlung, davon 1.119 in den eigenen Heilstätten Döhrsdorf, Bindenholz, Gottschee und Waldhof.

— Verteilung des Bezirkanteils an der Einkommens- und Kraftfahrzeugsteuer. Die Sachsische Staatszeitung vom 30. 7. veröffentlicht die Ausführungsverordnungen des Finanzministeriums zur 4. Verteilung des Bezirkanteils an der Einkommenssteuer und an der Kraftfahrzeugsteuer, sowie zur 3. Verteilung des Bezirkanteils an der Kraftfahrzeugsteuer je für das Rechnungsjahr 1928.

— Auszeichnungen auf Ausstellungen. Für einen gemeinsamen Bericht der sächsischen Handelskammern an das Wirtschaftsministerium duherte sich die Kammer dahin, daß über ein Überbandnehmen von Seiten

Ausstellungen und über das Unternehmen der auf solchen Ausstellungen vertretenen Auszeichnungen geltend werde. Die Selbsthilfe der Firmen, die zu diesem Zweck Zurückhaltung gegenüber tragwürdigen Veranstaltungen beobachteten, möchte auch von den Behörden durch Nichtgenehmigung solcher Ausstellungen und durch Abschaltung der Übernahme von Gewinnanteilen bei ihnen unterstellt werden. Die Frage der Auszeichnungen auf Ausstellungen wie alle anderen Ausstellungsausgleichsberichten möchte durchweg im engsten Einvernehmen mit dem Deutschen Ausstellung und Werksammlung, insbesondere auch in Anwendung an seine Preisgerichtsordnung, behandelt werden.

— Tagung der deutschen Philosophischen Gesellschaft in Leipzig. In den Tagen vom 1.—4. Oktober findet in der Universität Leipzig die Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft statt. Die Gesellschaft zählt zu ihrem engeren Kreise neben bekannten Hochschulektoren der Philosophie und der Kulturschichtungen Männer des praktischen, vornehmlich des Erziehungslebens und jüngere Kräfte, die an der Gestaltung des neuen Weltbildes mitarbeiten. Die Leipziger Tagung soll der Klärung des Problems der Gemeinschaft dienen. Acht bewährte Forscher und Redner werden dazu sprechen.

— Deutsche Flaggen in der Tschechoslowakei. Wer als Sonntagsausflügler mit dem Dampfschiff in die Tschechoslowakei läuft, sieht zu seinem Erstaunen, daß sobald das Schiff bei Štětina die Landschaft und Reichsgrenze überquert, auf demselben sämtliche Flaggen eingesetzt werden. Nicht nur die weißrussische Reichsflagge verschwindet plötzlich, sobald man sich tschechoslowakischen und dem tschechoslowakischen Hoheitsgebiet nähert, auch die Gesellschaftsfahne mit dem blauen Unter im weißen Rahmen des grünen Flaggentisches sinkt vom Mast und sogar der Rückenflaggen mit dem Namen des Schiffes wird eingeholt. Umgedreht stehen alle Dampfer, die von der böhmischen Küste ohne Flagge die Reichsgrenze passieren, wieder nach Überqueren derselben. Die Dampfschiffahrt-M.-G. bzw. deren Schiffsführer müssen natürlich in dem Moment, in dem sie auf tschechoslowakisches Gebiet übergehen, den vorrigen Bestimmungen Folge leisten, wollen sie sich nicht einer Welle Scherzen aussetzen. Der Schiffsführer aber schüttelt den Kopf über derartige schikane, kleinliche Vorwürfe unserer lieb geworden Nachbarn jenseits des Erzgebirges.

— Eine Reise des fröhlichen Kaisers nach Schlesien. Dem Telefon-Sachsenlandkreis wird auf Anfrage aus Berlin mitgeteilt: Wie die Generalverwaltung des sächsischen Königshauses mitteilt, trifft die Meldung der Dresdner kommunalpolitischen "Arbeiterstimme", daß sich der fröhliche Kaiser mit seiner Gemahlin im Schloß Groditzberg in Schlesien aufzuhalten und nach Oels zum Kronprinzen fahren wolle, nicht zu.

— Vorsicht bei dem Genuss von Gurken! Neben vielen anderen bereichert der Sommer unseren Tisch auch mit den feinsäuerlichen, für die heißen Tage äußerst schmackhaften Gurken. Bei Genuss derselben wird trotz aller Warnungen auch heute noch gesundheitlich sehr viel gefährdet, indem unmittelbar darauf Wasser getrunken wird. Es stellen sich alsbald ähnlich wie bei Fleisch erhebliche, nicht ungefährliche Saugschmerzen ein, die schlimmsten Folgen nach sich ziehen können. Besonders Kinder sollen in dieser Beziehung nachdrücklich gewahrsam gemacht werden, da sie sich bei Einstellung des Durstgefühls noch Genuss von Gurken keinen Zwang im Wasserkalinken antun, wodurch schon bei älteren Todesfälle verurteilt worden sind. Nach dem Genuss von Gurken soll man, genau wie bei Fleisch, mindestens 2—3 Stunden vergehen lassen, bevor man Wasser trinkt.

— Dresdner Jahrmarkte betr. Die sächsischen Körperfachwerke in Dresden haben die Aushebung der daselbst in jedem März, Juli und Oktober stattfindenden Jahrmarkte beschlossen und um die dazu erforderliche Genehmigung beim Ministerium des Innern als den zuständigen Marktbehörde nachgefragt. Einige als Marktführer beteiligte, zumeist Fleischanbieter, beschwerten sich bei den Ministerien über diesen Beschuß und beriefen sich unter anderem auf die wirtschaftliche Bedeutung der Dresdner Jahrmarkte, auf ein gewisses Interesse der sächsischen Industrie an ihnen und auf die von ihnen behauptete Möglichkeit, diese Veranstaltungen auch ohne Verkehrsgefährdung stattzufinden zu lassen. Die Handelskammer konnte aber in ihrem von der Kreishauptmannschaft Dresden ein vorberatenen Gutachten die behauptete Bedeutung der Jahrmarkte für die Bevölkerung und die Industrie ihres Bezirkspunkts in den allgemeinen Verkehrsinteressen. Diese erheblichen sowohl aus Gründen der Verkehrs sicherheit wie solchen der Erhaltung des Unreinheits-Dresdens und seines Kreisverkehrs unbedingt die Entfernung der Jahrmarkte von den derzeit benutzten Ställen des Stadtkernes, die als ausgewachsene Verkehrs- und Glanzpunkte Dresdens zu betrachten seien. In dieser Zweckbestimmung haben Neumarkt, Neustädter Markt, Hauptstraße und Ring so vollständig aufzugehen, daß sie nicht noch als Jahrmarktfesten verwendet werden können. Zu Verkehrsmedien insbesondere feien sie jedoch unentbehrlich angeblich der ungünstigen, weil zu engen und wüstigen Bebauung des an sie anstoßenden Stadtkernes. Es bedeute darum einen ganz ungewöhnlichen Zustand, wie er kaum in einer anderen vergleichbaren Großstadt zu verzeichnen sei, daß die Jahrmarkte leicht auf diesen noch zum Stadtkern gehörigen Ställen belassen werden seien, wo sie schon wegen der Verkehrsgefahren und der vielen vorgekommenen Verkehrsunfälle nicht länger verbleiben könnten.

— Ausnahmeverkaufsstellen im Einzelhandel. Der Kreishauptmannschaft Dresden berichtete die Handelskammer zu Dresden auf deren Anfrage, daß zurzeit wenig günstige Geschäftsgang im Einzelhandel eine Folge der verminderten Kaufkraft weiter Kreise sei. Eine Verkürzung der derzeitigen Verkaufsstellen werde den Umsatz weiter schwächen. Daher sei der zeitweilige spätere Lebenschluss an den Wochentagen und dieöffnung der Läden an den Sonntagen der Abwehrzeit auch weiterhin nötig. Dagegen bestehe für das Öffnenhalten der Läden am Sonntag vor Palmsonntag zur Absicherung von Konsumdienstleistungen ein zwingendes Bedürfnis.

— Sonntagsruhe im Milchhandel. Dem Gewerbeamt Dresden berichtete die Handelskammer auf Beiträgen, daß von der Sonntagsruhe im Milchhandel keine weiteren als die bisher geltenden Maßnahmen bevoilligt und darübergehende Anträge abgelehnt werden möchten, mit denen einzelne Bierbrauer die Gestaltung der Zukunft von Milch, Schlagsahne und Kaffeesahne an Wirtschaften während der Sonn- und Festtagessnachmittage erfordern. Ein Bedürfnis hierfür sei nicht gegeben, während die Bedürfnisse eines solchen Ausnahmen nicht nur Berufungen aus dem ganzen Milchhandel, sondern noch darüber hinaus in Bezug auf den sonstigen Bedarf der Wirtschaften auslösen und die Sonntagsruhe weitgehend in Frage stellen würde.

— Die Legitiliarbeiter lehnen den Arbeitszeitabrechenspruch ab. Der neue Arbeitszeitabrechenspruch für die mittleren und wesentlichsten Legitiliarbeiter, der am 24. Juli von dem Reichsarbeitsschaffensminister bestellt worden ist, gefällt wurde, ist nunmehr von der Arbeitnehmerseite abgelehnt worden. Die Arbeitgeber hatten finanziell den Arbeitszeitabrechenspruch sofort angenommen und seine Festsetzung beim Reichsarbeitsschaffensminister beantragt. Die Entscheidung steht jetzt beim Reichsarbeitsschaffensminister.

Die Entwicklung der Sudetendeutsche in Mitteldeutschland. Die Entwicklung der Sudetendeutschen und der gesamten deutschen Bevölkerung von weitaus ländlichem Charakter nach dem Wirtschaftsstandort des Oberschlesischen Beckenraums wird im allgemeinen, soweit sie über die zentraldeutsche Sudetendeutsche Kulturbauwelle gehen werden lassen, der Stand der Siedlungen ganz ähnlich deutet.

Die beiden jüngsten Tage des letzten Wochen waren für die Bekanntmachung der Inhalte der letzten Ministratur zurückgebliebenen Siedlungen von geringer Wirkung. Aber doch sind — vor allem auf ländlichen Höfen — Wiederholungen bereits wieder sehr erwünscht. In der Gegend um Halle sind Wachstum und Stand der Siedlungen ebenfalls bestreitbar; in der Thüringer Gegend wird über Mangel an durchdringendem Regen gestagt, während im Saarlandsgau Gebiete, wo früherer Ton zum Teil den festenden Regen erleidet, die in großen Mengen nachgedrillten Rüben sich gut entwickeln. Gewißlich ist bisher übersehen läßt, daß die mitteldeutsche Sudetendeutsche, wenn nicht unverzerrtes Gedächtnis durch Tradition und Tradition noch bewahrt haben, das der Sudetendeutsche Siedlungen durch Tradition und Tradition noch bewahrt haben, das der Sudetendeutsche Siedlungen durch Tradition und Tradition noch bewahrt haben.

* * * Die Schmetterlinge bitten um Schutz. Nicht selten sind die bunten Falter geworben. Man muß schon besondres Glück haben, einem lieblichen Apollo oder einem Schwalbenfalter zu begegnen. Viele und Viele sind so gut wie verschwunden. Diese bedauerlichen Verluste sind besonders dadurch entstanden, daß man die bunten Schmetterlinge als Vorlagen für moderne Gehäuselöcher verwandt und gerade hier mithin die festesten und schönsten Arten herdichten. Endlich geschont werden: Der Apollo, der Segelfalter, der Schillerfalter, der Zofenfalter, die Nachtfauvenauren, die Ordensbänder und die Bären.

* * * Streben. Ein "Fassadenkleisterer" erstickte in der Sonnabend im nahen B. die Anstrichfarbe des dortigen Nachtwächters. Ein junger Mann, nur mit Hemd und Hose bekleidet, wunderte sich da als nächstlicher Kleisterfunker und wünschte am Fenster seiner "Anstricheten" liebedurstig ein Lokal. Sie hatte einen gelungenen Schlaf, aber der untermalte Dachpolstern roch Punkt und hieß sich die Geschichte nähern. Am Morgen hatte sich der Kleisterfunkler selbst eingangs verloren und verdrängt sich im Innern des Hauses. Man will wissen, daß es sich um einen — Mond-

* * * Großenhain. Bluttat auf der Landstraße. Am 28. 7. gegen 7 Uhr nachmittags wurde eine 21 Jahre alte Lederarbeiterin aus Görlitz, Kreis Liebenwerda, in schwer verletztem Zustande auf der Straße Großenhain — Nautis-Maur-Gutsbezirk Döllnitz — aufgefunden. Sie hat die wenig belebte Straße allein mit dem Fahrrad zurückgefahren wollen. Die Niederlassung ist nur seit noch nicht vernehmungslosig; es liegt Raubmordversuch vor. Der Tot bringend verdächtigt ist ein 25 Jahre alter Einwohner aus Halle; dieser wurde sofort nach der Tat mit Hilfe einer Ortsbewohner festgenommen und ins Amtsgericht Großenhain überführt. Beamte der Dresdner Polizei kommission sind gegenwärtig noch mit der Aufklärung der Bluttat beschäftigt.

* * * Löbau. Ein Arbeitsnachweisgebäude für Löbau. In der leichten Stadtverordnetenzeit wurde eine Vorlage verabschiedet, die den Bau eines Arbeitsnachweisgebäudes für die Bezirkstadt Löbau vorsieht. Die Baukosten betragen 190 000 Mark ohne Inneneinrichtung. Die Kosten müssen einstellen von der Stadt gedeckt werden. Die Dienststelle für Arbeitsvermittlung zahlt die Summe nach 15 Jahren mit Büros zurücker. Das Gebäude wird nach den Plänen der Reichsanstalt in der Burgrasse errichtet. Der Bau soll sofort in Angriff genommen werden, damit das Gebäude noch vor dem Winter fertig wird. Die Stadtverordneten bewilligten weiter 100 000 Mark zur Ausführung eines Teiles des großen Projektes "Ausbau des Löbener Elektrizitätswerkes". In der gleichen Sitzung wurde der Bau von 12 Wohnungen für kinderreiche Familien beschlossen. Die Gebäude — 6 doppelte Einfamilienhäuser — sollen als Kaufhäuser erbaut werden.

* * * Wöbborn. Motorradunfall. Ein Brüderpaar unternahm am Sonnabend von Dresden eine Motorradfahrt über Wöbborn nach Freiberg. Bei ziemlich schnellem Tempo verliebten sie hier die schmale Kurve, stießen an einen Baum und kippten in den Wartengau hinein. Der Bruder erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und des Schädels und wurde nach Dresden ins Krankenhaus gebracht; der Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

* * * Dresden. Todesfall. Am Sonnabend morgen starb an Herzschlag der Besitzer des "Weihen Adlers" in Dresden-Weißer-Gösch, Hotelier Alexander Körtsch.

* * * Dresden. Festnahme einer Beträgerin. Die 38 Jahre alte Händlerin Marie Lustig geb. Bechler aus Gras lüftete vor kurzem aus Berlin, nachdem sie es verstanden hatte, kostbare Tapische und Kunstgegenstände im Wert von 45 000 Mark durch unwahre Angaben zu erwerben. Sie hatte die betr. Sachen, die inzwischen von der Berliner Kriminalpolizei übergekommen sind, dadurch erlangt, daß sie den Geschädigten vorwiegend in Wien ein größeres Bankkonto zu besitzen. Am 28. 7. ist es der bayerischen Kriminalpolizei gelungen, sie in einem Dresdeners Fremdenhof festzunehmen. Sie ist gestern der bayerischen Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

* * * Dresden. Schwere Verlebungen eines ungetreuen Oberlagerverwalters. Große Unregelmäßigkeiten bei der Firma Seidel u. Raumann aufgedeckt. In den letzten Tagen der vergangenen Woche sollte vor dem Landgericht Dresden, und zwar vor der 8. Großen Berufskraftskammer eine für zwei Tage berechnete Verhandlung verhandelt werden. Diese Verhandlung mußte aber — wie in der Presse bereits berichtet worden ist — vorzeitig wieder abgebrochen und auf unbestimmte Zeit ausgestellt werden, da inzwischen neue und grobe Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden sind. Was die bereits zur Aburteilung gekommenen Angeklagten angeht, so bestanden diese darin, daß ein Hellendorfer aus der Parfümerie der Firma Seidel u. Raumann in Dresden innerhalb eines Zeitraumes von reichlich vier Jahren zuviel aufgedeckte Sachen über ein neu gestellter berechnete, wodurch der vorgenannte Großbetrieb um rund 150 000 Mark geschädigt worden ist. Diese Beitrüger waren nur möglich, weil ein ehemaliger Angestellter der Firma, der als Oberlagerverwalter einen besonderen Vertrauensposten innehatte, mit jenem Hellendorfer unter einer Decke gehetzt und gemeinsame Sache gemacht hatte. Dieser Hellendorfer war vom Gemeinfamen Schöffengericht Dresden zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der 1884 in Berlin geborene ungetreue Oberlagerverwalter Max Rüdiger, in Dresden-Schlesien in der Augsburger Straße wohnhaft, hatte für den gemeinschaftlich begangenen Betrug ein Jahr Gefängnis auferlegt erhalten. Dieser und der Hellendorfer erscheint mit der eingeflogten Verurteilung ihre Freilassung. Was nun aber die inzwischen neu aufgedeckten Unregelmäßigkeiten andeutet, so bestehen diese darin, daß Rüdiger, in seiner Eigenschaft als Oberlagerverwalter auch mit einem Viehtransport gewisser Materialien gemeinschaftliche Sache gemacht, und feldigem Weise mehr quantitiert, als tatsächlich geliefert worden sind. Auch auf diese Weise wurde der Firma Seidel u. Raumann ein beträchtlicher Schaden zugefügt. Der hier in Betracht kommende, in Dresden neuheute vorhandene Ge-

schäftsmann hat ausgegeben, rund 140 000 Mark zu Unrecht bezogen und aufzutreiben erhalten zu haben. Von dieser Summe soll Rüdiger 25 000 Mark von ihm bekommen haben, wogegen er für seinen Anteil in Höhe von 115 000 Mark die Firma nachzuzahlen und auf andere Weise entschädigen will. Nach dieser gemeinschaftlich begangenen Betrug dürfte Rüdiger eine weitere empfindliche Strafe, wie auch eine solche den unehrlichen Viehtransport einbringen, und vorüber später noch zu berücksichtigen sein wird, sobald das Gericht auch hier ein Urteil gefällt hat.

* * * Dresden. Beim Baden ertranken. Um Montagabend im Wege Wernholzbad bei Elsterloge Göttingen G. Herzig plötzlich unter. Durch sofortiges Eingreifen des Rettungssatzes wurde der Untergang verhindert. Der Rettungssatz brachte Rettung sehr bald an den Tag. Am Montagabend wurde bei Untergang eine unbekannte männliche Person aus der Elbe geholt. Der Tot, der etwa 30 Jahre alt ist und schwere Verlebungen trug, kann noch nicht lange im Wasser gesessen haben.

* * * Wien. Freiwillig aus dem Leben geschieden. Am Sonntagabend batte sich ein 21 Jahre alter Knabe in der Wohnung ihrer Eltern auf der Wollzeilestrasse mit Gas vergiftet. Obwohl sofort umfangreiche Wiederbelebungsversuche angeholt wurden, gelang es nicht, die Lebensmüde ins Leben zurückzuführen. — Ein in der Vionierkaserne wohnender 21jähriger Mann versuchte am Sonntagabend, sich mit Gas zu vergiften. Durch den starken Wasserdurchgang waren jedoch Wissenswerte auf das Vorhaben des jungen Mannes aufmerksam geworden. Die sofort angeketteten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

* * * Bautzen. Schwerer Autounfall. Ein schwerer Autounfall ereignete sich hier am Sonntag morgen auf der Landstraße nach Bautzen. Ein großer LKW-Frachtwagen der Fa. Siemens u. Halske, Berlin, stürzte infolge Verlust der Steuerung die steile Böschung in ein Kartoffelfeld hinunter. Von den 8 Insassen erlitt nur ein Beifahrer durch Glassplitter geringe Kopfverletzungen. Das Auto kam vom Sängerfest aus Wien und wollte nach Breslau, da dort gekauft der Empfang des Amerikafitters Köhl stattfand. Gegen Mittag begannen die Bergungsarbeiten. Nach vieler Mühe schleierten die 2 Rettungswagen der Fa. Büsseler-Bautzen das Auto zur Reparatur nach der Stadt. An der Unfallstelle hatten sich zahlreiche Bischauer eingefunden.

* * * Bautzen. Die Eröffnung der Eisenbahnlinie Oberlausitz-Löbau ist für den 7. Oktober 6. 1928 vorgesehen. Am Sonntag sondert eine Befreiung über die Gestaltung des Fahrplans statt.

* * * Neukirchendorf. Vom "Bergedorfer Schleien". Das Bergdorfer Schleien" gilt noch immer als das größte Holzfest der Oberlausitz. Schon am Sonnabend herrschte Massenbesuch. Die Schleiengelehrte führte einen Bockelzug aus. Der Markt ist gegen früher ausgedehnt, die Beleuchtungen und Schankstätten haben dagegen zugenommen. Besonders nimmt die "dömmliche Seite" einen immer größeren Umsatz an. Nicht nur eine große Reihe Schankställe, sondern allerhand Belustigungen und Verkaufsstände sind hier ausgestellt. Der Bierstrom war am Sonntag ein gewaltiger.

Inserieren heißt: Sich führen! Ohne Reklame: Stillstand und Rücklauf.

Kleine Inserate finden schnelle und ältere Verbreitung durch das
Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestr. 58 / Telefon 28.
Anzeigen-Einnahme tägl. v. 8 Uhr an.

* * * Leipzig. Mutter i. R. Dr. Uhner t. Am 28. Juli starb hier im 76. Lebensjahr einer der bekanntesten östlichen Gelehrten, Dr. i. R. Dr. Vogel Uhner. Im Kamenz geboren, wurde er 1879 zweiter Professor in Köthen-Brandenburg, 1881 Warmer in Wittenberg, 1889 dritter Warmer an St. Marien und 1902 folgender an St. Johannis in Leipzig. Am 1. Oktober 1919 trat er in den Ruhestand. Ein überzeugter Lutheraner, übte er durch seine zahlreich besuchten Predigten und durch seine gewissenhaften Seelsorge eine weit und tief gehende Wirkung aus. Seit Jahrzehnten war er in der Arbeit des evang.-luth. Gottesdienstes tätig.

* * * Leipzig. Ein riesenhafter mit Eisenbahnscheiben in Leipzig aufgedeckt worden. Eine Breslauer Bande hatte lange Zeit einen riesenhaften Schwindel mit gefälschten Fahrkarten getrieben in der Form, daß bereits gebrauchte Fahrkarten auf "neu" umgesetzt und den Kassierstationen zur Rückzahlung vorgelegt wurden. Eine solche Fahrkarte wurde auch in Leipzig vorgelegt und bei dieser Gelegenheit konnte eine Frauensperson, die diese Vorlegung auf allen geschädigten Stationen bewirkt hatte, festgenommen werden. Diese Festnahme, die durch die Bahnkriminalpolizei erfolgt ist, führte dann zur Aufklärung eines grandiosen Schwindels. In Breslau sind inzwischen eine ganze Anzahl Personen festgenommen worden, die in diese Angelegenheit verwickelt sind. Der Hauptdämon, ein Eisenbahnerbeamter, ist noch nicht bekannt, weil die Beteiligten alle über diesen Punkt der Vernachlässigung strengstes Stillschweigen bewahren.

* * * Leipzig. Unfließliche Radfahrer. In Leipzig ist in letzter Zeit in der Umgebung der Springerstraße ein Radfahrer bemerkt worden, der ganz langsam an Frauen und Mädchen vorüberfuhr und diese durch gemeinsame Redensarten und unfließliche Gedärme belästigte. Inzwischen wurde ein Mann festgenommen, der für einige dieser Fälle als Täter in Frage kommt, für die übrigen Fälle jedoch die Schuldfeststellung. Es muß also noch ein zweiter Unfließlicher vorliegen. Vor ihm wird gewarnt.

* * * Leipzig. Die Unfallstelle der Stadt Leipzig vom 1. bis 30. 7. 1928. Nach einer amtlichen Bekanntmachung haben sich in Leipzig in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juli d. J. 6060 Unglücksfälle ereignet, von denen 168 tödlich verlaufen sind. In diesen Fällen sind Gasvergiftungen und Verbrüchen sowie Selbstmorde nicht enthalten. In der Hauptstadt handelt es sich um Unfälle im Straßenverkehr. Im Durchschnitt sind 24 Unfälle pro

* * * Leipzig. Tödlich überfahren. Gestern früh wurde an der Bahnunterführung Thielitz ein 48 Jahre alter Lokomotivführer aus Thielitz, der mit seinem Rad zum Dienste fuhr, von einem LKW-Frachtwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit später starb.

* * * Leipzig. Bestätigtes Todesurteil. Vom Schwerpunkt in Schwerin war am 10. Mai 1928 der 19 Jahre alte Bauschmied aus Thielitz wegen eines Schlägertodes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehre verurteilt worden. Bruhn hatte einen Wanderseil niedergeschlagen und ihn im Wasser ertrinken, um bessere Anteilsrechte an sich zu nehmen. Mit den Ausweispapieren reiste er nach Trier, um in die Fremdenlegion einzutreten. Dort wurde er im Dezember 1926 verhaftet. Gegen das Urteil hatte Bruhn Revision eingereicht, die aber vom Gerichtskollegium des Reichsgerichts am Montag verworfen wurde.

* * * Chemnitz. Schwere Verlebungen. Am Sonntagabend wurden im benachbarten Robenstein die Frau und das Kind des Schlossers Seger aus Chemnitz auf dem Radhauseweg von Rändlern bei der Burggrube Robenstein von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind, das einen Schädelbruch erlitten hatte, war sofort tot. Die Frau kam mit leichteren Verlebungen davon.

* * * Wittenberg. Verstopfung des Wittenberger Hafens. Etwa 50 beladene Lastfässer muhten im blassen Hafen einen unzureichenden Umlaufhalt nebst, da ihnen infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe ein Weiterkommen nicht möglich ist. Die Folge davon ist eine teilweise Verstopfung des Hafengeländes.

* * * Hoyerswerda. Vorleit mit Benzini! Ein schweres Explosionsglück ereignete sich am Sonnabendvormittag gegen 7/10 Uhr im benachbarten Steinitz, bei dem der Gastwirt Berger ums Leben kam. Beim Füllen seines Motorrades mit Benzini aus einem im Nebengebäude befindlichen Behälter explodierte dieses und setzte das Gebäude, sowie eine danebenstehende Scheune in Brand. Der Gastwirt wurde auf dem Dache, das abgehoben wurde, völlig verlost aufgefunden.

* * * Breslau. Bahnbeamte plündern Reisegepäck. Seit einiger Zeit wurde von Reisenden, die von Breslau aus nach den verschiedensten Richtungen fuhren, die Beobachtung gemacht, daß ihr Reisegepäck bestohlen und hierauf ordnungsgemäß wieder vertrieben worden war. U. a. wurden die Breslauer Neuesten Nachrichten melden, einer adelichen Gräfin eine Brosche im Wert von etwa 500 Mark aus dem Koffer geholt. Der bahnamtliche Fahndungsdienst stellte fest, daß die Räuberrie von 2 Beamten, einem Zugführer und einem Packmeister begangen wurden. Bei dem Zugführer wurde u. a. die erwähnte Brosche vorgefunden, ferner war der Zugführer im Besitz zahlreicher Ratschläge, mit denen er die Koffer öffnete und wieder ordnungsgemäß vertrieb. Der Packmeister war anscheinend nur das Werkzeug des Zugführers. Der Packmeister hat ein Geständnis abgelegt, während der Zugführer trotz der vorhandenen Beweise leugnet. Beide Beamte sind ihres Amtes entbunden. Die amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

* * * Greifswald. Schwerer Radfahrerunfall. In der Schartenkurve bei der Schule in Rabishau stürzte der Rangierer Hermann Lange von dort mit seinem Fahrrad. Er lag mit dem Kopf so ungünstig gegen eine Telegraphenstange, daß er sehr schwere Schädelverletzungen erlitt, an denen er nach einigen Stunden starb. Lange hinterließ eine Witwe und sieben kleine Kinder.

* * * Halle. Die verräderliche Jubiläumstaler. Vor 14 Tagen wurde nachts in dem Kaufhaus von Wollmer in der Großen Ulrichstraße ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben große Mengen Textilwaren in die Hände fielen; außerdem eine Kundschaft Naumburger Jubiläumstaler. Diese Jubiläumstaler sind den Einbrechern nun zum Verbündnis gemordet. Gestern konnte einer von ihnen in Nürnberg festgenommen werden, als er einen solchen Taler in Böblingen gab. Er hat ein Geständnis abgelegt und seine Komplizen genannt.

* * * Bitterfeld. Mit dem Fahrrad in einen Schacht gestürzt. In der Kraftanlage des Werkes Griesheim-Elektronik stürzte der Arbeiter Bienfait, der im Auftrage einer Leipziger Firma dort Arbeiten ausführte, mit einem Fahrrad in einen vier Meter tiefen Schacht, wobei er schwere Quetschungen erlitt. In bedenklichem Zustande wurde er in das Kreiskrankenhaus gebracht.

* * * Bützen. Todesturm in den Aufzug. Bei einem Hausbau stürzte der 27jährige Arbeiter Alois Gampert plötzlich vom vierten Stock durch den Aufzug ab und blieb mit geschocktem Schädel auf der Stelle tot liegen. Allerdings soll sich vom Aufzug ein Rad gelöst haben, das den Sturz verursachte.

* * * Budweis. Vorleit beim Betreten von Ruinen. Der akademische Maler Vogel besuchte mit einigen Freunden die alten Sandsteinen, wagte sich zu weit auf die Felsen und stürzte in einen verfallenen Brunnen. Er erlitt mehrere Brüche und erhebliche innere Verletzungen.

* * * Saaz. Todischer Sturz aus der Luftschaukel. Die 18jährige Anna Sediva aus Podischl stürzte im Chiossch aus der Luftschaufel und blieb mit gerissertem Schädel liegen. Nach kurzer Zeit erlag sie den Verletzungen.

Forderungen der erwerbslosen älteren Angestellten.

* * * Berlin. Der Arbeitsausschuß der erwerbslosen Angestellten in Groß-Berlin hat an die zuständigen Ministerien eine Deutlichkeit gefordert, in der die Notlage der erwerbslosen älteren Angestellten eingehend gewildert wird. In dieser Deutlichkeit werden vor allen Dingen die Forderungen zur Aufklärung der dringendsten Not erhoben: 1. Schaffung eines Zwangsbeihilfengesetzes im Interesse der älteren Angestellten. 2. Einrichtung eines Fonds, aus dem erwerbslosen Angestellten die Mittel zum Aufbau einer Existenz gewährt werden. 3. Erlass einer Verordnung, die den erwerbslosen Angestellten die Arztsfürsorge in Höhe der Erwerbslosigkeit gewährt.

Ernennung der Beisitzer des Reichsbahngerichts.

* * * Berlin. Der Präsident des Reichsgerichts hat die beiden Beisitzer des Reichsgerichts bestimmt, die sich demnächst mit dem Antrage der Deutschen Reichsbahngeellschaft auf eine Karrierehöhung zu befassen haben wird, entsprechend dem Vorlage der beiden Parteien besteht. Das Reichsgericht wird sich danach zusammensetzen aus dem Gesetzberatenden beim Reichsgericht Meyer, als Vorsitzenden, dem auf Vorschlag der Reichsregierung ernannten Dr. h. c. Silverberg, Köln, und dem auf Vorschlag der Deutschen Reichsbahngeellschaft ernannten Geheimen Regierungsrat Baudirektor Dr. W. Grisch, Berlin, als Beisitzer.

Kunstflugwettbewerb in Riesa

Sonntag, den 5. August 1928, nachmittags 1/4 Uhr, Flugplatz am Rittergut Göhlis
 Am Start: Dr. Gollmann, Ing. Hempel, P. Reith, M. Bodenstein
 Eintritt: Mk. 2.00, 1.00, 0.50 — Kinder die Hände

Fallschirmzielspringen zwischen Eva Kröhl, Dresden — Lola Torenson, München

Omnibusverbindung

Handarbeitshaus „Ratharina“ Im Capitol Riesa Hauptstr. 72

Saison-Ausverkauf

vom 1. bis 15. August 1928. Wir bieten Ihnen auch diesmal eine ganz besondere Einkaufsgelegenheit in billigen und preiswerten

Handarbeiten

Quadrat auf Haustuch und Halbleinen von Mk. 0.12 an
 Zwischendecken, ganz besonders vorteilhaft von Mk. 0.78 an
 Raffeedekken, 180/180 von Mk. 2.95 an
 Rückenhandtücher, in Schillseinen Mk. 1.20
 Stammertücher Mk. 0.95
 Röcke, fertige, zum Teil 50% unter Preis
 Blusen und Westen bedeutend herabgesetzt

Während des Saison-Ausverkaufes gewähren wir auf alle anderen regulären Handarbeiten (Material ausgeschlossen) einen

Rabatt von 20 Prozent

Morgen Mittwoch
 Schlotfleiß.
 Von 7/8 Uhr bis Mittwoch, 10/11 Uhr. Göhlitz u. Görlitzer Str. 15.

Preisausschreiben

der Betra-Ühren.

1. Ur. 1 gold. Gehrenkron
 u. 500 Mit. in der uhr.

Man verlange unent-
 geltlich die Bedingung
 und beachte das Schau-
 fenster von

Arthur Schöne

Uhren und Goldwaren
 Großenhainer Str. 6.
 Nur bis 7. Aug. gültig.

Admiral Boberer.

Morgen Mittwoch
 Schlotfleiß.
 Von 9 Uhr ab Waffenschmiede,
 später Semmelwürke.

Mildners Möbelhaus

Riesa, Tauscher Str. 26 — Telefon 153

empfiehlt ab Lager:

Büfetts Eiche gebeist, innen Mahagoni poliert, mit runder Vitrine Rm. 295 00

Schlafzimmer Birke gesägt, mit Kristallspiegeln und gutem Marmor von Rm. 650 00

Große Auswahl

von zirka 70 Zimmern und Küchen.

Niedrige Preise. — Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Lieferung durch mein Lastauto frei Haus.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa



Auf die Restetage bei Mittag Hauptstr. 72
 wird aufmerksam gemacht.

Oschatz Zum Weinberg

Großes Gartenfest!

Herliche Dekoration!

Wunderbare Illumination!

Mittwoch, den 1. August

Garten-Konzert mit Lanz

ausgeführt von der geläufigen Stadtkapelle unter
 persönlichem Leitung des Herrn Stadtmeisterdirektors
 Franz Beyer. — Beginn um 8 Uhr. — Eintritt
 nur 35 Pf. — Tombola.

Freitag, den 3. August Schallplattenkonzert mit Lanz
 a. d. Konzertapparat Polysar. Neueste Augustaufnahmen. — Eintritt 20 Pf.

Sonnabend, d. 4. August großer Sommernachts-Konzert
 mit Überraschungen. Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Sonntag, den 5. August Garten-Konzert mit Sommerfest
 verbunden mit Preis- und Adlerschießen, Tombola,
 Kasperletheater u. Kinderbelustigung. Wunderbare
 Freizeit in allen Abteilungen. Anfang 8 Uhr nachm.
 — Eintritt frei! —

Um rege Beteiligung bitten
 Martin Richter und Frau.

Maschinöl,
 Separatoröl,
 Motorenöl,
 Stauertfette,
 Lederfett,
 Wagenschmieröle
 U. S. W.
 empfiehlt billig

Paul Schleritz
Glaubitz.

Pa. Mirschen
zum Einkochen empfiehlt
nur noch diese Woche
J. Siderit
Bismarckstrasse 28
Döbendorf.

Birnen
im ganzen und einzeln
verkauft
v. Schäle, Röderau.

Wirtschaftssoden,
 Untereien,
 Sommermaschinen,
 Herde,
 Gründöten,
 Fleischer Kächen
 u. s. w.
 empfiehlt billig

Paul Schleritz
Glaubitz.

Fernruf 675 Riesa.
 Setzen der Ofen wird durch
 Fachmann prompt angeführt.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Judent der Kopfhaut, das altbewährte
 alte Krautesselpflanze von Hofapotheke Schaefer,
 sehr parfümiert. Blätter mitbringen. 1/2 Liter 0.75
 R.M., 1/4 Liter 1.25 R.M. Klein-Verteilung:
Med.-Drog. A. B. Hennecke.

Möbelwagen — Broermann fragen!

Von Herzen danken wir für die
 uns bei unserer Vermählung er-
 wiesenen Aufmerksamkeiten.

Röderau, 31. Juli 1928.

Alfred Jigner und Frau
 Elfriede geb. Hofmeister.

Verkaufe Fahrräder

ab 1. August zu ganz herabgesetzten Preisen.
 Gute Marken.

L. Winkler,
Hauptstraße 59.

Vereinsnachrichten

new. Heute abend wichtige Sitzung des Ver-
 waltungsausschusses. Alle Obdute der Mu-
 schüle und alle Spielführer wollen erscheinen.
 Verteilung der Vereinszeitung. — Mittwoch,
 1. 8., abends 7 Uhr Böblab Übersetzung der
 Schwimmprüfung für das Sportabzeichen.
 Ortsauss. Alle Sänger morgen Mittwoch 20.30 Uhr
 Vereinslokal. Wichtige Bekanntmachung.
 6.-8. Okt. Mittwoch Monatsversammlung 20.30
 Uhr Groß Grube, Röderau. Erneut erwünscht
 Sondervereinigung Riesa. Donnerstag, 2. August,
 20 Uhr Monatsversamml. im Fest. Dampfbad.

Gasthof Pansitz, Hering in Gelee

Morgen Mittwoch
 Schlotfleiß.
 Röderau und Gierplatten.

Eigentlich
 frische Mirschen
 und Birnen
 verkauft

Mirchhütte Gräba,
 Gierplatten Str.

Pa. Neue Karloffeln
im Sennher und einzeln
 empfiehlt

L. Kern Nachf.
Wochenmarkt u. Böbl. 2
 Telefon 387.

Die heutige Nr. umfasst
 12 Seiten.

Bekanntmachung

Trotz aller Unfeindungen von verschiedenen Seiten, leidet der
 Verkauf meines überall beliebten und bevorzugten

Braunbier

Keine Unterbrechung. Um eine pünktliche Lieferung jederzeit ge-
 währleisten zu können, habe ich mich entschlossen, in den bisher
 beliebten Ortschaften und Städten

Niederlagen

einzurichten. Die Niederlassungen werden in den nächsten Tagen
 bekannt gegeben und erfolgt dann der Verkauf meines Braunbier
 nur noch in diesen.

Bestellungen auf Lieferung werden weiterhin entgegengenommen
 durch Stadtbrauerei Riesa, Ernst Rüdiger über deren Vertreter

Oswald Beger, Riesa
 Böblauer Straße, gegenüber Stadttheater.

Der unerträgliche Tod entzog uns am
 Sonntag abends 7 Uhr nach langem
 Leiden und schwerem Ringen meine liebe
 Gattin, Mutter, Tochter und Schwester,
 unsere gute Schwägerin und Tante, Frau

Else Roßberg
geb. Böni

im Alter von 82 Jahren. In dieser Trauer

Willy Roßberg und Sohn Erich Böni.

Röderau und Simsdorf, 29. 7. 28.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
 2. 8., 1/2 Uhr von der Halle des Fried-
 hofs Gräba aus statt.

Aphäusepidemie in Wien.

Übler nun Tobakpfeil.

Wien. Wie oft jetzt bekannt wird, sind vor einigen Wochen im 17. Wiener Gemeindebezirk eine Anzahl Personen nach dem Gras von Milch an Siedlungskrankheit erkrankt. Von den Getrockneten und neuem gefordert. Unter den Toten befinden sich auch der Inhaber der Wollerei, von dem die Milch bezogen wurde, und dessen Tochter. Wie ein Morgenblatt hierzu erläutert, beträgt die Zahl der Erkrankten 70. Von 500 Personen seien außerdem unter ärztlicher Aufsicht.

12. Deutscher Stat Kongreß.

Altentreut. In Altentreut, der Heimatstadt des Statkongresses, haben sich bekanntlich viele Freunde des Statkongresses aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Auslande zusammengefunden zum 12. Deutschen Statkongress.

Am Freitag nahm der eigentliche Monarch seinen lang mit einer Werktagsausstellung, die vom Vortagenden des Deutschen Statkongresses, Buchdruckereibesitzer Altentreut, eröffnet und geleitet wurde. Aus dem Bericht über den letzten Statkongress ging hervor, daß keinerlei Neuerungen zu verzeichnen gewesen sind, sondern sogar ein Defizit entstanden ist. Im Mittelpunkt der Beratungen, die sich mitunter zum künftlichen Redebuch auswuchsen, stand die Beschlusstafel über die neue deutsche Statverordnung (Einheitsstat des Deutschen Statkongresses). Es lagen drei Entwürfe vor; der Vorstand hatte sich in seiner Mehrheit für einen gut durchgearbeiteten Vorschlag des Altentreut-Liebigs Burchardt ausgesprochen, der auf der Grundlage der Schwerterischen Leipziger Spielordnung fuhr und so die Möglichkeit gibt, daß in der ganzen Welt ein einheitliches Statopfer eingeführt werden kann. Da der lebe ausgiebigen Aussprache über diesen Entwurf, die der Burchardt mit einer eingehenden Darlegung erinnerte, wobei zu erkennen war, daß in diesem Entwurf der Grundcharakter des Statkongresses im allgemeinen unangetastet bleibt soll, nur den Neuerungen einige Konventionen gemacht werden, zeigte es sich, daß es nicht so einfach war, die Ansichten der Staaten unter einen Hut zu bringen. Vertreter der Statvereine in Köln, Trier, Berlin, Breslau, aus Spurz, dem Erzgebirge, aus der Provinz Sachsen gaben ihre Ansichten zu dem neuen Entwurf zu erkennen. Es lag auch noch ein ausgearbeiteter Entwurf von Dr. Raul-Berlin vor, der dem Burchardtlichen nobeleste, doch keine Einigung fand, aber als Anhang zu dem neuen Statverordnung herausgegeben werden soll.

Es wurde schließlich mit großer Mehrheit der vom Vorstand vorgelegte Burchardtische Entwurf angenommen, wobei die lebe strikt gewisse Frage der Bewertung des Großspiels wie folgt festgesetzt wurde: Großspiel gilt 20, offenes Großspiel 20. Die Rullen Spiele sollen eingespielt werden: Null wird 28 gewertet, Null aus der Hand 50.

Beispielen Anträge wurden als erledigt beschleunigt und ein Antrag Altentreut angenommen, wonach alle vier bis fünf Jahre ein Statkongress in der Statstadt Altentreut stattzufinden hat, jedes Jahr jedoch ein allgemeines Statkongressturnier mit Vorstandssitzung in einer anderen Stadt abgehalten werden soll. Für die nächstjährige Tagung wurde Chemnitz vorgelebt. Die Wahl des Vorstandes des Deutschen Statkongresses ergab Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Damit waren die Kongreßberatungen beendet und am Nachmittag begannen in drei Sälen der Stadt die Kreisturnierspiele, wofür sehr wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden waren.

29. Wanderversammlung des Bundes Deutscher Tapetierer und verwandter Gewerbe.

Leipzig. Nach den Jubiläumsveranstaltungen am Sonntag begann am Montag die Arbeitstagung der 29. Wanderversammlung des Bundes Deutscher Tapetierer und verwandter Gewerbe. Sie wurde durch eine Reihe von Grußreden geöffnet. Mit besonderem Beifall wurden die Vertreter der österreichischen und schweizerischen Delegationen begrüßt, die die enge Handwerksverbundenheit ihrer Organisationen mit den reichsdeutschen betonten.

Sodann folgten einige grundlegende Referate. Der Bundesvorsitzende Spindler-Berlin erklärte das einleitende Referat "Rückblick und Ausblick" in dem er in großen Zügen die Entwicklung des Handwerks, namentlich im Hinblick auf die moderne Gestaltung der Industrie, durch die das Handwerk in den Hintergrund gedrängt werde, schilderte. In Bezug auf das Eindringen von Nichtfachleuten in das Gewerbe. Manche neue, sich dem Tapetierer, Polsterer und Dekorateur eröffnende Arbeitsgebiete würden noch nicht genügend beachtet. Im Interesse des Aufstiegs des Handwerks müßten hohe Ansprüche bei der Lehrlingsauswahl, hohe Allgemeinbildung und Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Meister und Geselle, sowie moderne Wirtschafts- und Buchführung gefordert werden. Auch in den Parlamenten müsse sich das Handwerk die ihm gebührende Beachtung durch politische Befähigung verschaffen.

Hierauf sprach der Leiter der Höheren Bundesfachschule Frankfurt a. M. Direktor Walter über "Der Wert der Berufsschule im Allgemeinen und der Deutschen Fachschule im Besonderen". Er betonte, daß die Fortbildung der Berufsschule keineswegs die alte Meisterlehre erschließen soll, sie sollte vielmehr dieselbe vertiefen und dem Handwerker auch kaufmännisches Wissen vermitteln. Besonders nach dem Kriege habe sich die Fachschule gerade überall im Handwerk siegreich durchgesetzt. Die höhere Berufsschule in Frankfurt a. M., die ihre Absolventen zu Meisterprüfungen berechtige, sollte allem Führerpersönlichkeiten und Fachlehrer heranbilden.

Den 3. Vortrag hielt Reichstagsabgeordneter Obermeister Franz Holzhausen-Berlin über "Die sozialen Gefahren und ihre Auswirkung auf das Handwerk." Er forderte, daß der gewerbliche Mittelstand gegenüber der Industrie durch die Wirtschaftsbeherrschung nicht benachteiligt werden dürfe. Heute hätten Handwerk und Gewerbe, die auch in steuerlicher Beziehung außerordentlich stark belastet seien, die verderbliche Folge dieser Gewerbebeherrschung fast ausschließlich zu tragen. Der Handwerker müsse wirtschaftlich und politisch denken, und die Zusammenhänge kennen lernen, um eine Besserung zu erreichen.

Die Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Am Anschluß hierzu wurden Wirtschafts- und Kassenbericht, sowie die Berichte über die sozialen Hilfsstellen und über das Bundesorgan vorgelegt. Verschiedene Kommissionen wurden gewählt, die am Nachmittag berieten.

Denk werben die Verhandlungen fortsetzen.

Behörneff über die „Stalin“- Katastrophe.



Nobiles Hilfe Rückkehr.
Der General im D-Zug auf seiner Fahrt durch Deutschland.

Erklärungen Prof. Behounet über die Nobile-Expedition.

Berlin, 30. Juli. Kurz nach seiner Ankunft empfing der tschechoslowakische Professor Behounet im Bartenal des Stettiner Bahnhofs eine Reihe von Vertretern der Presse. zunächst betonte er, daß er sich heute früh in Barneveld als bester Freund und in vollkommener Harmonie von General Nobile und den übrigen italienischen Teilnehmern der Nordpolexpedition getrennt habe. Es sei nicht richtig, daß er irgendwelche Verdächtigungen habe eingeführt, die seine Neuherstellungsfreiheit einschränken. Sein Material wolle er sobald wie möglich in einem wissenschaftlichen Werk zusammenfassen und außerdem habe er die Absicht, eine längere feuerleidliche Schilderung seiner Erfahrungen zu veröffentlichen. Dasselbe plane übrigens auch General Nobile selbst. Wenn es dabei zu abweichenden Darstellungen kommen sollte, so würde das vor allem darin begründet sein, daß er und General Nobile die ganzen Ereignisse von verschiedenen Gesichtspunkten aus erlebt hätten. Professor Behounet erklärte, er habe den Eindruck, daß die Ereignisse bisher vielfach vollkommen falsch bearbeitet würden und das dadurch General Nobile und den übrigen Italienern ein Unrecht geschehe. General Nobile sei ein vollkommen aeronautischer Fachmann. Wahrscheinlich wären die Ungenauigkeiten und Unstimmigkeiten von Berichten dadurch entstanden, daß die Verständigung oft sehr schwierig gewesen sei. So wären an Bord des Krasslin sieben Journalisten gefunden, von denen nur einer französisch und die übrigen Russisch gesprochen hätten. Das Verhältnis zwischen General Nobile und Malmgreen sei von Anfang bis zu Ende denkbar gut gewesen. Malmgreen war geradezu der Siebling Nobiles, woraus sich ja auch erkläre, daß Nobile ihn für seine Expedition ausgewählt habe, obwohl doch auch eine ganze Reihe italienischer Meteorologen beworben hatten. Malmgreen sei nicht abkommandiert worden, sondern habe sich selbst entschlossen, den Weg über das Eis zum Festland zu wagen. Dieser Entschluß sei noch dadurch verstärkt worden, daß Malmgreen mit dem Fernglas auf dem Festlande die Lebensmittel entdeckte, die die Italia kurz vor ihrem Abflug abgeworfen hatte. General Nobile sei jedenfalls bis zuletzt gegen eine Trennung gewesen. Nobile wollte beim roten Band bleiben, selbst wenn sich die übrigen Italiener, mit Ausnahme von Ceccioni, der das Band gebrochen hätte, zu einem Marsch nach dem Festland entschlossen hätten.

Auf die Frage, warum sich General Nobile als erster retten ließ, was doch vielsch nicht verstanden werde, erklärte Professor Behounet, daß ein Vergleich mit dem Kapitän eines Schiffes nicht aufrechte. Es wäre überhaupt nie möglich gewesen, General Nobile als letzten zu retten, da der Radiotelegraphist Biagi schon im Interesse der Rettungsbaktion als erster beim roten Band hätte bleiben müssen. Um übrigens hätte man bereits 45 Stunden vor der Ankunft Lundborgs eine Reihenfolge der Rettung vereinbart, nach der zuerst Ceccioni, dann als zweiter Professor Behounet, der damals schneeweiß war, als dritter Trojan, der tiefer hatte, als vierter General Nobile, als fünfter Lieutenant Biglieri und als letzter Biagi gerettet werden sollten. Diese Reihenfolge sei aber abgeändert worden, als Lundborg eintraf und mitteilte, daß er den kräftrigen Befehl erhalten hätte, General Nobile als ersten zu holen, damit das Rettungswerk nach seinen Angaben durchgeführt werden könne. Hinzu kam noch, daß Nobile damals das leichteste Gewicht hatte, und Lundborg seinem Flugzeug eine größere Belastung nicht mehr auftragen konnte. Zum Schluß betonte Professor Behounet, daß die Rettung durch den Krasslin sozusagen im letzten und letzten Augenblick erfolgt sei. Die Eisverhältnisse

seien immer schlechter geworden, so daß sie auf der Rückfahrt nichts mehr von dem Eisblock haben, von dem noch wenige Zeit vorher Mariano und Jappi gerettet worden waren.

Kopenhagen. Am Sonntag hatte der Vertreter der Z.L. in der kleinen tschechoslowakischen Gesandtschaft Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit Professor Behounet, in deren Verlauf Behounet erklärte, daß die allgemein verbreitete Meinung, Malmgreen habe Nobile vor dem letzten Aufstieg zum Polarflug gewarnt, seines Wissens irrtig sei. Wenige Stunden vor dem Start habe Malmgreen in der Lustschiffssalle gelagert, die Witterungsansichten seien weder besser noch schlechter als gewöhnlich. Tatsächlich habe auch die meteorologische Station in Tromsöura vorher einen günstigen Witterungsbericht gegeben. Die Katastrophe selbst sei aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen, daß scharfe Eisplatten vom Propeller gegen die Seitenwand geschlagen hätten. Die "Italia" sei aus einer Höhe von 500 Meter im Verlauf von etwa zwei Minuten abgestürzt. Als der Absturz begann, habe Nobile sofort Befehl gegeben, die Ventile zu prüfen, da er an die Möglichkeit eines Undichtwerdens durch Vereisung glaubte. Die Ventile seien jedoch allem Anschein nach in Ordnung gewesen. Daraus, daß die "Italia" mit ihrem hinteren Ende zuerst abstieß, müsse man schließen, daß der Gondelverlust dort eingerichtet sei. Ein paar Meter über dem Eis habe Nobile befürchtet, die Motoren abzustellen, um den unvermeidlichen Aufprall in seiner Wirkung zu verringern. Das Auftreffen der hinteren Motorenpendel auf das Eis habe die Stärke des Stoßes vermutlich aufgefangen, doch habe der Italiener Tomella dabei seinen tödlichen Tod gesunden.

Während des Sturzes habe man das ursprünglich für die Landungsmannschaft bestimmte Seil sowie Lebensmittel als Ballast abgeworfen. Diese Maßnahme habe sich nachträglich als segensreich erwiesen, da sich in der abgerissenen Kommandogondel keine anderen Nahrungsmittel als eine kleine Pemmikan befinden. Den abgeworfenen Ballast habe man später in erreichbarer Nähe auf dem Eis verstreut gefunden. Beim Auftreffen der Gondel seien Nobile und Ceccioni am schwersten verletzt worden. Jappi habe einen Nervenzwick erlitten, und er sei es auch gewesen, der vom Lager fortgewollt habe. Malmgreen, Mariano und Jappi hätten die Küste erreichen wollen, um eine Hundeschlitten-Expedition zur Rettung ihrer Kameraden in die Wege zu leiten. Der General hätte den Leuten freigestellt, nach eigenem Erkenntnis zu handeln, worauf sie das Lager am 30. Mai gegen Mitternacht verlassen hätten. Über die Vorgänge bei der Malmgreen-Gruppe könne er kein Urteil abgeben, doch könne er bestätigen, daß Malmgreen seinem ganzen Leben nach zu einer heroischen Selbstauflösung fähig gewesen ist. Er selbst habe Jappi und Mariano etwa zwölf Stunden nach ihrer Rettung auf dem "Krasslin" getreten, doch wisse er auch nicht mehr, was Jappi in seinem offiziellen Bericht ausgelegt habe. jedenfalls sei Jappi im Gegenzug zu Mariano nach seiner Rettung höchstwahrscheinlich noch frisch gewesen. Am Nachmittag des Unglücksdays habe Biagi den Radiosänger und am nächsten Tage den Sender aufgestellt.

Obgleich sie schon am ersten Tage die "Gitta di Milano" gehabt hätten, sei es ihnen erst am 7. Juni gelungen, mit dem Fahrzeug in Funkverbindung zu treten. Die Stimmlage im Lager sei gewiß außerordentlich nervös und gespannt gewesen. Von einem Streit etwa zwischen Nobile und Malmgreen könnte jedoch keine Rede sein. — Auf Malmgreens Ersuchen zurückkommend, erklärte Professor Behounet, daß es der Gruppe zweifellos unmöglich gewesen sei, ins Lager zurückzufahren, um den kranken Malmgreen abzuholen. Für die Alessandri-Gruppe, die von Lieutenant Arduini geführt wurde, bestehre wohl nur noch wenig Hoffnung auf ihre Rettung.

Der wissenschaftliche Wert der Expedition besteht in einer nicht zu unterschätzenden geographischen Ausbeute. Seine eigenen Untersuchungen in Bezug auf die atmosphärische Elektrizität seien gleichfalls nicht ohne Bedeutung.

Die Bilanz.



Amerika und die Kriegsschulden-Frage.

Allgemein scheint sich in der Öffentlichkeit Newyork ein gewisser Unbedarf über gewisse Summungen der französischen Presse Geltung zu verschaffen. Mit unverkennbarem Unlust nimmt man hier von den ständigen Erörterungen der französischen Presse über die Kriegsschulden und Reparationsfrage Kenntnis. Das offizielle Newyork ist sich durchaus bewußt, was die französische Regierung mit der feierlichen Feierlichkeiten der Unterzeichnung des Kellogg-Bates legten will: nämlich die Tatsache der Unwesenheit der Außenminister der mächtigsten Länder dazu auszunutzen, eine Abschreckung über das Kriegsschuldenproblem herbeizuführen. Die französischen Wunsche finden oder scheint dort entschlossen zu sein, eher auf die Unwesenheit Kelloggs bei der Unterzeichnung des Bates zu verzichten, als ihn wider Willen in eine Aussprache verwickelt zu leben, von der sich die Vereinigten Staaten von Amerika in Newyork nichts versprechen. Im Zusammenhang mit dieser Frage hat auch jah die gesamte Presse der Vereinigten Staaten von Amerika wieder das Problem der Reparationsfrage in die Diskussion aufgenommen. Wenn auch die einzelnen Organe nicht immer die gleiche Ansicht in dieser Un-

gelegenheit vertreten können, so lassen sich doch alle Auslösungen, die über dieses Problem veröffentlicht werden, auf einen gemeinsamen Generalanwalt zusammenfassen: Amerika will vor allem die Reparationsfrage geregelt sehen. Gibt dann, wenn diese Frage aufzudenken beginnt, soll in die Diskussion über die etwaige Revision der Kriegsschulden eingetreten werden. Da diese Ansicht auch in einem Artikel des früheren Unterstaatssekretärs im Schagant Warren Winston vertreten wird, so hat man anzunehmen, daß auch Washington, d. h. die Regierung der Vereinigten Staaten, sie teilt. Damit dürfte der französischen Presse wieder einmal, und diesmal sehr unverblümt, gesagt worden sein, daß Washington gar nicht daran denkt, die Reparationsfrage, die die amerikanischen Interessen nur wenig betrifft, mit der Kriegsschuldenfrage in irgendeinem Zusammenhang zu bringen.

Besserung im Bestinden des Papstes.

Rom. (Telunion.) Im Bestinden des Papstes ist eine weitere Besserung eingetreten, so daß er bereits eine Gruppe amerikanischer Bischöfe in Audienz empfanzen konnte.

Politische Tagesübersicht.

Besuch Dr. Stresemann bei Masaryk. Der deutsche Minister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, hatte gestern in Prag dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab.

Der Präsident empfing Dr. Stresemann um 12 Uhr mittags und verblieb mit ihm in längeren Gesprächen.

Ablehnung des Rücktrittsgesuchs Dr. Engländer. Aus Prag wird gemeldet: Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Dr. Karl Engländer nicht angenommen.

Der Streit der Südböhmen Eisenbahnen besteht. Gestern morgens verlautete hier gerüchteweise, der Streit auf den Südböhmischen Eisenbahnen sei beendet. Später erfuhr man durch Eisenbahner, daß der Streitauftakt seine Weiterbildung gemacht habe. Das Personal der Eisenbahnwerke ist jedoch zur Arbeit zurückgekehrt; nur einige Motivführer und Gethe hätten ihren Dienst noch nicht wieder aufgenommen.

Die Offiziere der Roten Armee, die nicht aus Arbeits- und Bauernreihen stammen, werden in die Städte versetzt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat im Moskauer Militärbezirk dieser Tage eine neue Säuberung eingefestigt, die sich gegen „Elemente nicht werktätiger Kertfunk“ richtete.

Die Einberufung der Truppen zum Vagedienst hat gezeigt, daß der Prozeß der Kommandostellen, die mit Personen bestellt sind, die nicht aus dem Arbeiter- und Bauernstand stammen, erheblich gestiegen ist und „die Norm überschritten hat“. Erst die Einberufung hat den Überdruck über diese Verhältnisse gewehrt. Es ist daher angeordnet worden, diese Elemente sämtlich von den Kommandostellen in den Fronttruppen zu entfernen und in die Gruppe zu versetzen.

Innenpolitische Räume in Russland. Die Räumung Indo-pazifische berichtet aus Chardin: In Russland besteht ein schwerer Kampf zwischen den verschiedenen Parteien. Während die linkstehenden Elemente sich für eine Vereinigung mit der nationalsozialistischen Regierung einsetzen, tritt die konservative Richtung für die politische Unabhängigkeit der Mandchurie ein. Aus guter Quelle wird behauptet, daß die Konservativen von den Japanern unterstützt werden und daß unter ihrem Druck sich die Verhandlungen zwischen den Regierungen von Nanking und Russland in die Bänge setzten. Auf japanischen Druck sei es auch zurückzuführen, daß Tschangtschurang beschlossen habe, für die Mandchurie nicht die nationalsozialistische Linie anzunehmen. Er habe offiziell keinen Vertreter in Peking angewiesen, vorläufig die Verhandlungen mit der nationalsozialistischen Regierung auszuführen.

Reise Bethlens nach Berlin? Das Montagsblatt „Der Tag“ erläutert auf das bestimmteste, daß Ministerpräsident Graf Bethlen Ende August oder Anfang September nach Berlin reisen werde, um dort Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung zu beginnen, wie er sie seiner Zeit mit Wissolzki in Rom geführt habe. Die Reise sei durch das Scheitern der deutsch-ungarischen Handelsvertragverhandlungen aktuell geworden.

Zu dieser gespannten Reise des Grafen Bethlen äußert sich der frühere Ministerpräsident, Stefan Friedrich, auch er sei davon unterrichtet, daß diese Reise bestimmt vor sich gehabt habe. Graf Bethlen sei durch die Ablehnung, die er in Belgrad erhalten habe, seiner Zeit gebrängt worden, nach Rom zu reisen, und jetzt machen es die Anschlussfrage und gewisse wirtschaftliche Fragen notwendig, daß Bethlen nach Berlin reise. In Berlin ist von einer derartigen Absicht des Grafen Bethlen nichts bekannt.

Der Polenterror in Oberschlesien. Die beiden Täter, die in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche ein Bombenattentat auf die Wohnung des Sohnes Götzner unternommen, sind jetzt verhaftet worden. Beide Verhafteten sind Mitglieder des verdeckten Ausländischen Verbandes. Die Ortsgruppe Katowice des Aufständischen-Verbandes veranlaßte gegen die Verhaftung ihrer beiden Mitglieder eine Demonstration und verlangte sofortige Freilassung der beiden Gefangenen. Bei der Demonstration wurde in nicht mißgütender Weise zu verstehen gegeben, daß das Bombenattentat nicht das letzte gewesen sei.

Die englischen Liberalen sprechen von einer Regierungskrise. Die liberale Presse berichtet über einen Bruch innerhalb des britischen Kabinetts wegen der Schuldpolitik. Der Innenminister steht in dieser Frage im Gegensatz zum Ministerpräsidenten Baldwin und Schatzkanzler Churchill.

Die Schwierigkeiten der bulgarischen Regierungsumbildung. Die Aussprache zwischen Ministerpräsident Rădulescu und dem früheren Ministerpräsidenten Banffy über die Regierungsbildung hat in der Frage des Innernministeriums noch keine Einigung gebracht. Rădulescu will dieses Ministerium nicht an Banffy abtreten.

Die Rheinlandfrage im britischen Unterhaus. Bei Erörterung des Staats des Auswärtigen leitete Chamberlain eine anhängerliche Debatte ein, indem er Chamberlain erfuhr, sich zum Kriegspunkt zu äußern.

Chamberlain kam dabei auch auf die Rheinlandbesetzung an und sagte: Wie wird gut für die Sache des Friedens sein, wenn die Truppen zurückzogen werden könnten, bevor sie durch Ablauf der fünfjährigen Befreiungsfrist dazu gezwungen werden.

Die Liquidationsgeschäfte beim Reichsfinanzminister. Reichsfinanzminister Dr. Hilsberg empfing dieser Tage, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfuhr, die Verbände der Arbeitsgemeinschaft für den Ertrag von Kriegs- und Verdrängungsbünden zu einer eingehenden Erörterung aller wichtigen Fragen auf dem Gebiete der Entschädigung für Kriegsbeschädigten.

Die Ausweitung des Ingenieurs Sebold. Die Ausweitung des deutschen Ingenieurs Sebold aus Moskau ist, wie wir erfahren, nicht auf Veranlassung der russischen Gerichte erfolgt, sondern auf Veranlassung der politischen Behörden. Es handelt sich also um ein bewußtes Eingreifen der russischen Regierung, um einen Konflikt mit Deutschland zu verhindern. In Berlin betrachtet man dies als eine freundliche Geste, die mit Bestechung aufgenommen worden ist.

Die Pariser Reserveisten gegen die Reserveoffiziersübungen. Am Sonntag fand in Paris eine Beratervertretung der Reserveisten des Pariser Bezirks statt, auf der einstimmig der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß die Reserveoffiziersübungen ein Akt der Kriegsvorbereitung seien und die „21 Tage“ abgeschafft werden sollten. Die Versammlung, soviel überwacht und die Versammlungsteilnehmer mußten ihre Personalausweise vorzeigen.

Zu den drohenden Auspferungen in der englischen Spinnewerkeindustrie. Wie aus Manchester gemeldet wird, sind auf Grund des Stilllegungsbeschusses der Vereinigung der Baumwollspinnereibesitzer bereits einige Stilllegungen vorgenommen worden. Die Stilllegung wird im Laufe dieser Woche zu Beginn der nächsten Woche erfolgen. Der Verband der Baumwollspinner wird, so erwartet man, einen Schritt in der Richtung einer Vereinigung unternommen, noch bevor die Stilllegung in Kraft treten wird. Der Hauptvorsitzende des Verbands wird in Manchester am kommenden Mittwoch zusammentreten.

Ablenkung der Streitgefahr im Saargebiet. (Saarbrücken.) Die Streitgefahr im saarländischen Bergbau ist nunmehr abgewendet. Durch die Vermittlung der Regierungskommission ist nun die Bergverwaltung vor-

bereit, seine Erhöhung der Höhne einzutreten zu lassen, da dies die heutige Lage des Rohstoffmarktes nicht zuläßt. Sie ist jedoch auf der anderen Seite bereit, Vorrichtungen, welche die Organisationsvertreter eventuell zu unterbreiten wünschen und welche keine wesentliche Erhöhung der Bohrabschöpfungen mit sich bringen würden, zu prüfen. Die Bergverwaltung erklärt sich bereit, wieder mit den Organisationen über die Bohrstruktur im Weiße Borberglichen Untergestein zu verhandeln, wenn die wirtschaftliche Lage der Bergverwaltung eine tatsächliche Verbesserung aufweist.

Die Bergverwaltung brachte weiter zum Ausdruck,

daß während ebenso wie im Jahre 1927 die durch Zusammenwirken aller Beteiligten erlangte Leistungserhöhung anerkannt und werden befürwortet, wenn die jetzige Leistung

die dahin aufrecht erhalten bleibt, am Ende des Jahres

der Arbeitsschichten die außerordentliche Zulassung wie im letzten Dezember erneutte. Die Regierungskommission beschloß mit Rücksicht auf den durch die beständigen Bergsicherungen entstandenen Bohraufwand, den Bergarbeiter ausnahmsweise eine einmalige Belohnung von 800 Franken zu zahlen. Die beteiligten Bergarbeiterorganisationen haben nach eingehender Prüfung der Gesamtlage dem Ergebnis der Verhandlungen zugestimmt.

Beschluß über internationale geistige Zusammenarbeit.

Genf. Der Ausschuß für internationale geistige Zusammenarbeit hat nach längiger Beratung seine 510. Tagung abgeschlossen. Es wurden die Berichte verschiedener Unterausschüsse über Kunst und Literatur, Wissenschaften, wissenschaftliche Bibliographie und Museumsfunde, Urheberrecht, Universitätsbeziehungen und Völkerbundunterricht durchberaten und ohne wesentliche Aenderungen genehmigt. Das von der italienischen Regierung vorgelegte und vom Völkerbundrat an den Ausschuß weitergeleitete Statut des Weltlehrfilm-Instituts in Rom, das unter der Kontrolle des Völkerbundes stehen wird, wurde genehmigt.

Im Laufe des nächsten Jahres sollen Vertreter sämtlicher nationalen Gruppen für internationale geistige Zusammenarbeit nach Genf einberufen werden, wofür der Ausschuß vor Abschluß seiner Tagung die notwendigen Maßnahmen getroffen hat.

Bermögenssteuerantrag der Wirtschaftspartei.

Berlin. (Funkspruch.) Die Wirtschaftspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, worin die Reichsregierung aufgefordert wird, von der Nachberuhigung der Bermögenssteuer in Höhe von 40 Millionen auf das Jahr 1928 Abstand zu nehmen, und dementsprechend dem Reichstag eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten.

Für den Fall einer Nachberuhigung wird beantragt:

1. Ein vorläufigliches Rebraukommen aus der Vermögenssteuer im laufenden Jahre infolge der Erhöhung der Einheitswerte auf den Gehaltbetrag von 1926 zu verrechnen;

2. in allen Fällen einzufreie Steuerauftragung entsprechend der Höhe der Gewerbesteuer zu gestatten und Vergangenheitsfälle zu berechnen;

3. die älteren kleinen und mittleren Vermögen von der Nachberuhigung frei zu stellen und zwar a) für alle Vermögensbesitzer, die unter dem normalen Tarif von 5 v. H. bis zu 50 000 Mk., b) alle Vermögensbesitzer, die zwar ein größeres als das unter a) bezeichnete Vermögen haben, im Jahre 1926 aber ein geringeres Einkommen als 5000 Mk. besaßen, wobei weitergehende Abmilderungen je nach der Zahl der noch verfolgungsfähigen Kinder vorzusehen sind.

Reparationsauftrag für den Stettiner Vulkan.

Stettin. Die Compagnie Générale Transatlantique hat bei der Stettiner Vulkanwerft zwei Dampfer von je 10 000 Tonnen und ein Motorisch von 10 500 Tonnen in Auftrag gegeben. Die Schiffe, die auf Reparationskontos geliefert werden sollen, erhalten die Namen „Oregon“, „Wyoming“ und „Wisconsin“ und werden zwischen De Haar, den Antillen, Mexiko und dem Stillen Ozean in Dienst gestellt werden.

Durchgreife Robiles durch Jansbrück.

Innsbruck. (Funkspruch.) Die italienische Nordpolarexpedition hat heute nacht um 2 Uhr mit dem fabrikmäßigem D-Bug Berlin-Rom-Innsbruck in 2 Sonderwagen passiert. Der Bug hatte hier nur 8 Minuten Aufenthalt. Robile und seine Begleiter schlichen ancheinend; denn niemand stieg aus dem unbewohnten Wagen, dessen Fenster dicht verschlossen waren. Um 8 Minuten waren nur Berlebepersonal und einige Reisende anwesend. Um 8 Minuten hatten sich 40 Personen eingefunden, die Robile, der sich am Fenster zeigte, fehl am empfingen.

Die Reorganisation im Reichslandbund.

Berlin. (Funkspruch.) Zur Vorbereitung der für Mittwoch angelegten Vertreterversammlung des Reichslandbundes stand heute eine Bundesvorstandssitzung statt, in der, wie das B. d. R. erläutert, die Frage der Einbeziehung des früheren Reichsernährungsministers Schiele in die Bundesleitung erörtert wurde. Die Beratungen waren vertraulich und dauern noch an. Auch die morgige Vertreterversammlung dürfte, wie dem B. d. R. verkündet wird, bis in die späten Abendstunden dauern. Als vorläufiges Ergebnis wird angenommen, daß anstelle des ausgeschiedenen bisherigen ersten Präsidenten des Reichslandbundes, des Grafen Kalckreuth, der frühere Reichsernährungsminister Schiele treten soll, während der bisherige Präsident Hepp als Vertreter der Bauern im Reichslandbund sein Amt behalten wird. Der B. d. R. den Reichsernährungsminister Schiele als eine Art Oberpräsidenten über Kalckreuth und Hepp zu nominieren, ist endgültig fallen gelassen worden. Dagegen wird noch eine Zusammensetzung darüber beschlossen werden, daß in den Bundesvorstand, der bisher aus Vertretern der einzelnen Bundesstellen zusammengesetzt war, von nun ab im Interesse einer stärkeren wirtschaftlichen Organisierung die ehrenamtlichen Vorständen sämtlicher Landbünde delegiert werden sollen. In der zu erwartenden Debatte dürfte auch die Frage der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Landbundgenossenschaften eine Rolle spielen. Bekanntlich haben diese Genossenschaften ein Defizit von mehreren Millionen Mark, das allerdings noch nicht so hoch wie das Minus der Viehfeilgenossenschaften ist.

Der Strafantrag im Einspon-Prozeß.

Wbd. Berlin. In dem Riesenprozeß wegen der Einsponenträgererei deute am Montag der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Greider v. Steinacker, seine zweitjährige Anklagerede. Er hat besonders hervor, daß sich unter den Angeklagten außerordentlich viele Ausländer befinden, die die deutsche Gastronomie missbraucht hätten und daß der Schaden riesigen umfangen ausgegangen. Der Staatsanwalt beansprucht förmlich gegen den aus Rio kommenden Vespold Ballon vier Jahre Gefängnis, fünf

Jahre Verlust und 100 000 Mr. Belohnung, neuen den Wiener Garanti drei Jahre Gefängnis, fünf Jahre Überlauf und 100 000 Mr. Belohnung, gegen den Berliner Walter Schmitt ebenfalls drei Jahre Gefängnis, fünf Jahre Überlauf und 100 000 Mr. Belohnung, gegen Altmeyer drei Monate Gefängnis und 50 000 Mr. Belohnung, gegen Dr. Blomius ein Jahr drei Monate Gefängnis und 100 000 Mr. Belohnung und gegen den Spediteur Hanfmeijer neuen Monate Gefängnis und 50 000 Mr. Belohnung. Werner hat den Antrag vor gegen den Österreicher Walwald drei Jahre, gegen Eisler ein Jahr drei Monate, gegen den Bankier Bergmann und Wolfsowitz-Bernardi je einhalb Jahre, gegen den Spediteur Seidenberg ein Jahr drei Monate, gegen den Gedendorf, Karstadt und Blaas a. D. Haase je eineinhalb Jahre, gegen Schröder zwei Jahre, gegen den Spediteur Wessel ein Jahr Gefängnis und die übrigen Nebenkosten. Am Dienstag erhalten die ersten der im ganzen 28 Verdächtiger das Wort. Am Freitag, den 10. August, soll das Urteil verkündet werden.

Eisenbahnunfall in Ungarn.

Budapest. (Funkspruch.) Nach einer amtlichen Mitteilung der Staatsbahndirektion sind die 2 letzten Wagen des heute früh vom B-Bahnhof abgegangenen Bataclan-Schnellzuges zwischen den Stationen Lajosdelle und Lajosdelle-Andrássy aus unbekannter Ursache entgleist. Infolge des plötzlichen Halts sind darauf auch die Güter von 8 anderen Wagen so zusammengepreßt worden, daß 5 Wagen des Zuges auf der Strecke zurückgelassen werden müssen. Dreizehn weitere entkamen unbedeutende Verletzungen. Der Zug wurde in der Station Szolnok ergründet und von dort mit 65 Minuten Verspätung weiter geführt. Die Strecke läuft in einigen Stunden wieder fahrbar sein.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 31. Juli 1928.

Babsteters Klage zurückgezogen.

Berlin. (Funkspruch.) Vor dem Amtsgericht Bochum wurde die Klage auf Weiterzahlung des Gehalts durch die Firme Knapp an den Monteur Babsteter verhandelt. Dieser war wegen seiner Auslagen im Moskauer Schachz-Vorjahr von seiner Firma fristlos entlassen worden. Der Vorsteher stellte fest, daß die Klage von Frau Babsteter anstrengt worden war, die hierzu nicht ohne weiteres berechtigt sei. Der Vertreter der Frau Babsteter sah sich daher genötigt, die Klage zurückzuziehen.

Ein Schwererbrecher zum zweiten Male ausgedrochen.
Lauban. (Funkspruch.) Der Geldschrankschmied Herhoff, der am 8. Juli ds. Jhs. gemeinsam mit seinem Geschäftsmate Komplizen Paul Ritsch aus der Strafanstalt Sonnenburg ausgetragen war, wo er bereits 8 Jahre seiner 5½ Jahre betragenden Strafe verblieben hatte, war am 26. Juli in Langenfeld durch einen kleinen Banditengesetz erkannt und festgenommen worden. Er wurde in das Laubaner Gerichtsgefängnis eingeliefert. In der Nacht zum 31. ds. Ms. ist dem gerissen Verbrecher gelungen, aus seiner Zelle erneut auszubrechen, um, nur mit einem Hemd bekleidet, das Weite zu suchen. Es wird vermutet, daß der Verbrecher noch kleine schwere Gegenstände verborgen eingeschüttet hatte und in der letzten Nacht die Gitterstäbe durchstieß. Man nimmt an, daß er sich zu seiner Einzelheit begeben hat. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Carl v. Weinberg Dr. rer. pol. h. c.

Frankfurt a. Main. (Funkspruch.) Die Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt a. Main hat dem Generalconsul Carl v. Weinberg einstimmig in Anerkennung seiner Verdienste als führender Kaufmann, der in herausragender, mehr als 50-jähriger Arbeit der deutschen chemischen Industrie ihre Weltstellung erklärlich hält, die Würde eines Doktor honoris causa verliehen.

Raubüberfall auf eine Eisenbahnbuchstafel.
Düsseldorf. (Funkspruch.) Heute früh kurz nach 2 Uhr wurde auf den Nachtdienstbeamten der Station Kindsbach bei Landshut ein Raubüberfall verübt. Nach der Ungabe drang ein Mann in den Überraschungsraum ein, hielt den Beamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach und raubte die Kasse aus. Als der Sünder sich entfernte, gab er einen Schuß ab, ohne den Beamten zu treffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist bisher ohne Ergebnis geblieben.

Gewittersturm in Polen.

Wrocław. (Funkspruch.) Gestern ging über das Gebiet von Witina ein großer Gewitter nieder, das in der ganzen Gegend bedeutenden Schaden anrichtete. Eine Reihe von Telefon- und Telegraphenlinien wurde zerstört. Der Eisenbahndamm der Strecke Włodzicino-Wileja ist unterbrochen. Vom Blitze wurden 45 Personen getötet, wobei 11 getötet wurden.

Einmonatige Haarauslösung Titulescu.

Vulkast. (Funkspruch.) Das Kintzblatt veröffentlicht einen Erlass durch den Titulescu vom 31. Juli ab ein einmonatiger Urlaub gewährt wird. Vintila Brătianu wird die Geschäfte des Ministeriums des Außenwesens interimistisch bis zur Rückkehr Titulescus führen.

Schweres Unwetter in Noritalien.

Rom. „Popolo di Roma“ berichtet, daß in Norditalien schwer Unwetter niedergegangen. In der Nähe von Treviso wurden in einer Ortschaft fünf Menschen durch das Unwetter verletzt. Viele Häuser wurden abgedeckt. Bei Vago Maggiore sollen nach dem Blitze die Hagelstürme größer als über gewesen sein. Die Felder und Obstbestände wurden schwer beschädigt. Auch Menschen seien durch die großen Hagelstürme getötet worden.

Handel und Volkswirtschaft.

Am Berliner Börse hielt am Montag die seite Tendenz weiter an. Nur der heimische Rentenmarkt war flau und Anleiheebenfalls notierte etwa 17 Prozent. Die anderen Märkte waren gut behauptet. Reichsbank ging mit 275 bis 278 um, bei den Montanaktien betrug die Kursteigerung bis etwa 2 Prozent. Die Rüstungsbörsen führten sogar bis zu 9 Prozent. Einiges Feuer waren auch Gemüse und Schiffsbörsen. Elektromotoren gingen bis 8 Prozent an. Besonders auffällig waren die Abschläge bei Polypropylen, die über 20 Prozent verloren. Später wurde das Geschäft ruhiger und die Tendenzen schwächten sich ein wenig ab; die Verluste blieben jedoch in geringfügigen Grenzen. Am Geldmarkt trat eine kleine Verstärkung ein. Tagesgeld kostete 7½ bis 9 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent. Privatdiplomaten waren angeboten, die Rottis blieb jedoch mit 6% unverändert.

Das Deutsche Männerfest.

Berlin. (Festunion) Die "Germania" veröffentlicht einen Kritik "Das deutsche Männerfest" von Universitätsprofessor Dr. Max Hugelmann, Vorsitzenderstellvertreter des österreichischen Bundesrates. Dr. Hugelmann schreibt nun gegen die Behauptung des französischen Presse, daß dem Männerbundesfest in Wien jede österreichische Note gefehlt habe. Nicht, daß das Österreichische und Wienerische fehle, sondern, daß es sich unbedangen und natürlich in ein gesamtdeutsches Erlebnis eingefügt habe, sei das Ereignis gewesen. Daß hier deutscher Boden sei, daß das Österreichertum nur als Zweig des gesamten Deutschenums richtig verstanden werden könne, das sei durch den Verlauf des Festes auch für den französischen Presse in unüberlegter Weise klar geworden. Eine Tendenz legende des Schreibens sei zerstört. Es sei nicht die Schuld Österreichs, daß in diesem Zusammenhang das Männerbundesfest die Bedeutung einer politischen Anklage und einer politischen Beforderung gewonnen habe. Welt mehr als die Antschlusskundgebung habe die elementare Bekundung des deutschen Charakters Wiens und Österreichs als Protest gegen das Antschlussverbot gemirkt. Es möge besonders bedeutsam erscheinen, daß seine Ungeheuer-

heitlich den zahlreichen Deutschamerikanern, die an dem Fest teilnahmen, zum Bewußtsein gekommen sei. Es sei eine gewaltige Demonstration gewesen, an der das Ausland nicht adhäsiv vorübergesehen kann, mit der einzigen national-politischen Beforderung: Die Deutschen fordern ihr Recht, die Einbildung eines letztlich gegebenen Wortes. Diese Beforderung läuft nur noch klarer, eindrucksvoller und würdiger zur Geltung, weil sie nicht von einem einzigen Aul nicht von einer einzigen Sache das Gesetz über der Feindseligkeit gegen ein anderes Volk begeleitet gewesen ist.

Es habe die Österreicher unendlich gestreut, aus dem Munde der reichsdeutschen Brüder zu hören, daß die Österreicher die organisatorische Aufgabe, die dieses Männerfest gehabt habe, vorbildlich bewältigt hätten. Es sei fest überzeugt davon, daß das große Erlebnis des wirklichen Anschlusses mehr als irgend etwas anderes zur Befriedigung des deutschen Volkes beitragen könnte. Zur inneren Befriedigung zunächst, aber auch — ganz im Gegensatz zu den dünnen Propagandazügen der französischen Presse — zur Befriedigung im Verhältnis zu den ehemaligen Feinden. Je schneller man dem deutschen Volke diese innere Befriedigung gebe, desto sicherer werde auch seine äußere Politik von dem hohen Wert des griechischen Dichters beherrscht sein: Nicht mitzuhören, mitzulieben sind wir da!

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Radsport.

Moritzburger Dreiecks-Rennen

am 29. 7. 1928

veranstaltet vom Bau 87 Dresden des B. D. R.
Hante, R.W. Adler, Niels, Sieger im Rennen um den
Wanderkreis des Dresdner Ausflugsges.

Die 4. Wiederholung obigen Rennens gelangte am vergangenen Sonntag auf der idealen Rennstrecke, die von Reichenberg über Dippeldorf-Muer-Moritzburg nach Reichenberg führt, zum Ausklang. Das Rennen war diesmal, ebenso wie die vorhergehenden, ein voller Erfolg. Die Strecke war bestens besetzt und vor allem am Ende in Reichenberg (Gelbschildkörner) an der Staatsstraße Dresden-Moritzburg hatten sich viele hundert Zuschauer eingefunden, um Beute der einzelnen Starts wie auch der Enddistanz um den Sieg zu sein. Aber auch am Auer sowie in Dörrnburg und auf der gesamten Rennstrecke verfolgten Zuschauer den Kampf um den Sieg. Die Oberleitung lag wieder in den bewährten Händen des Leistungsbewerbs Leiter, während an der Spitze des einmandatig arbeitenden Wettkampfkomitees Leistungsbewerbs Otto Böhme stand. Die Organisation des Rennens war so gut, daß auch nicht ein Mangel festgestellt war.

Um 9 Uhr wurde als erste Gruppe die Juniores auf die Strecke geschickt, die 5 Minuten (70 Kilometer) zu fahren hatten. Da zahlreiche Nennungen (ca. 65) eingegangen waren, ging vor allem in der Gruppe mit 5 Minuten Vorrade ein kätzliches Feld in das Rennen. Noch stärker war die Gruppe mit 3 Minuten Vorrade, während sich 12 Radfahrer (11 B., sowie 1 A.-Jahrer, Harter, "Wanderfahrt"-Dresden, der Verteidiger) dem Starten hielten. Obwohl die Vorradeleute fast 40er Tempo fuhren, konnten sie doch nicht verbauen, daß ihre Spitzengruppe nach der Hälfte des Weges von den Massenfahrern eingeholt wurde. Diese Gruppe schwamm vor Beendigung der vierten Stunde auf 12 Fahrer zusammen, und die letzte Stunde brachte weitere Sprengeungen dieser kleinen Gruppe, bis nur noch der Führer, der Wanderfahrt Harter und Hante vom "Adler" Niels, die Spitze bildeten. In dem äußerst schweren Endspur gelang es Hante, seinen großen Rivalen stemmlich sicher zu schlagen. Hedenfalls eine fabelhafte Leistung unseres Straßenrennfahrs Hantes.

Bei den Altersfahrern erwies sich der Sieger dieser Rennen, der Wanderfahrt Hante, wieder einmal mehr als der starke Fahrer. Er flog als Massenfahrer über Moritzburg, Postplatz Dresden, der ebenfalls vom Platz startete, sehr sicher.

Bei den Jugendfahrern, die ebenfalls in drei Gruppen mit Vorrade starteten, siegte der Wanderfahrt Redo im Endspur.

Ergebnisse:

Juniores (70 Kilometer):	
1. Hante, R.W. Adler, Niels	2:03:36
2. Harter, Wanderfahrt, Dresden	2:03:38
3. Häntzler	2:08:22
4. Hörle, R.W. Mars	2:08:22,1
5. Schmidt, Wanderfahrt, Radeberg	2:08:22,8
6. Schäfer, Wanderfahrt, Dresden	2:08:23
7. Glitsch	2:08:23
8. Raubisch	2:08:23
9. Liebig, Dino, Weinmöller	2:08:23
10. Richter, Einzeljäger, Meißen	2:08:23
11. Wolf, R.W. Adler, Niels	2:08:23
12. Knoll	2:08:23
13. Streubel, R.W. Adler, Niels usw.	2:08:23

Jugendfahrer (28 Kilometer):	
1. Redo, Wanderfahrt, Dresden	45:11
2. Berg 2, Mars, Dresden	45:11

2. Rimmermann, Einzeljäger, Dresden

4. Anlauf, Sturmross, Dresden

5. Wissner, Einzeljäger, Dresden

6. Eier, Wanderfahrt, Dresden

7. Mühlbach, Einzeljäger, Dresden

8. Weiß, R.W. Adler, Niels

9. Weißler, Wanderfahrt, Dresden

10. Hoblmann, Einzeljäger, Dresden

11. Wabnig, Mars, Dresden

12. Voigt, R.W. Adler, Niels, usw. alle gleichauf.

Altersfahrer (42 Kilometer):

1. Hörle, Wanderfahrt, Dresden 1:19:38,2

2. Moritz, Postplatz, Dresden 1:21:11

3. Winkler, Einzeljäger, Meißen 1:22:17,2 usw.

Der Große Preis der Laufz

ein Straßendritten auf der 140 km langen Strecke Böhlen-Werdau-Bautzen-Görlitz und zurück, kam am Sonntag unter außer Betrieb aus dem Riede zum Ausklang. In der A-Klasse siegte der Torgmunder Riege in 4:28:41 im Endspur vor Michael Günther, W. Merian (sämtlich Berlin) und Bewand Chemnitz. In der B-Klasse blieb

Voppe-Großröhrsdorf in 4:41:16 erfolgreich.

Großer Preis von Europa für Motorräder.

Das spannendste Rennen im Großen Preis von Europa für Motorräder ließen sich am Sonntag die 500 cm³ Maschinen. Bereits die erste Stunde der 9,8 km langen Rundstrecke bei Gera wurde von den 28 gestarteten Fahrern in einem Tempo von über 100 km genommen. Die rasende Fahrt forderte jedoch bald ihre Opfer und nach und nach verschwand ein Fahrer nach dem andern von der Bildfläche. Nur 6 Fahrer erreichten schließlich das Ziel. Der Engländer Sandley auf Motorocote siegte nach spannendem Endkampf vor seinen Landsleuten G. Bott und Walter auf Bludge Withworth. Der Europapreis für Motorräder wurde damit von einem Engländer auf einer schwierlichen Maschine gewonnen. Das Ergebnis: Großer Preis von Europa für Maschinen bis 500 cm³ 399,900 km: 1. Sandley-England auf Motorocote 3:19:08 (120,8 km), 2. G. Bott-England auf Bludge Withworth 3:24:01, 3. G. Bott-England auf Bludge Withworth 3:24:09, 4. Granoul-Schweiz auf Sandbeam 3:27:48.

Sahn bleibt Deutscher Weltgewichtsmeister.

Die Deutsche Weltgewichtsmeisterschaft kam am Sonntag abend im Tempelring des Berliner Lunaparks erneut zum Ausklang. Die Titelverteidiger Karl Sahn holte den Herausforderer Hans Schmid-Bodum nach einem harren Kampf über 15 Stunden knapp nach Punkten. Im zweiten Kampf schlug der Königsberger Helmut Schulz Paul Richter-Dresden nach 4 Stunden ebenfalls nach Punkten.

Frankreich gewinnt abermals den Davis-Pokal.

Im Unwesenheit von 9000 Zuschauern fanden am Montag in Paris die letzten Spiele des Davis-Pokal-Rampages zwischen Amerika und Frankreich zum Ausklang. Überzeugend soufflied Cochet-Frankreich den Amerikaner Tilden in drei Sätzen 9:7, 8:6, 6:4. Lacoste-Frankreich benötigte allerdings vier Sätze, um über den jungen Amerikaner 4:6, 6:1, 7:5, 6:3 erfolgreich zu ziehen. Frankreich hat also abermals diesmal mit 4:1-Punkten den Endkampf um den Davis-Pokal, der höchsten Tennisprämiat der Welt, gewonnen.



Die leichtathletischen Wettkämpfe

wurden am Montag nachmittag mit der Vorentscheidung im 100 m Laufen fortgesetzt. Als einziger deutscher Teilnehmer kam der Turnermeister Hammerd in den Endlauf, Houben und Goets, die favorisierten Amerikaner Wyott und Bratton endeten im gebliebenen Felde. Der Endlauf wurde von dem Kanadier Williams in 10,8 Sekunden vor London-England und Hammes-Deutschland gewonnen. Nur der Belarbeiter konnte erkennen, daß der Engländer vor dem Deutschen war.

Die Entscheidung im 400 m Hürdenlauf brachte durch Bob Burgdien, der das Rennen in 53,4 Sek. gewann, den ersten englischen Sieg. Die Blüte bejegte die Amerikaner Gudel und Taylor.

Auch das Hammerwerfen, an dem Deutschland, wie im 400 m Hürdenlauf, nicht beteiligt war, wurde am Montag entschieden. Der Ire O'Gallagher wurde mit einem Wurf von 51,39 m Olympiasieger vor Wladimir 51,39 m

und Groß-Schweden 49,09 m. In den Zwischenläufen über 800 m vermochte sich nur Engelhardt für den Endlauf zu platzieren. Dr. Weizer und Müller wurden in ihren Rennen nur 5. bzw. 6.

Erfolgsmäßig gingen auch die Rennen an den Start. In den Vorläufen über 100 m blieben alle vier deutschen Teilnehmerinnen Siegerin. Im Zwischenlauf vermochten sich überzeugend Holdmann-Hamburg und Unter-Raffel nicht mehr durchzulegen, dagegen erkämpften sich Schmidt-Bremen und Steinberg-Berlin die Berechtigung für den Start im Endlauf.

Einen zweiten deutschen Olympischen Sieg konnte im Gewichtheben Józef Szaszverger-München in der Schwergewichtsklasse erringen. Der Deutsche war seinen Konkurrenten weit überlegen. In der Halbweltgewichtsklasse ging der Ungar Ferenc als Überraschungssieger hervor. Im Mannschaftswettbewerb in Deutschland nach zwei Niederlagen gegen Dänemark und Frankreich endgültig ausscheidenden.

Die Ernte des Flachses (Sein).

Dipl.-Bauwirt W. Mühlb.

Die Zeit der Ernte des Flachses naht und dürfte es für jeden Flachsendauer von Interesse sein, die richtige Samenmethode kennen zu lernen, da von ihr zu einem großen Teil Wert- oder Minderwert des Erzeugnisses abhängt.

Der Flachs wird in der Halbtasse geerntet, das heißt dann, wenn die Blätter grünlichgelb vom Stiel gelassen sind, wenn der Flachskengel eine grünlichgelbe (hellgelbe) Farbe annimmt, die Kapself braun geworden sind und der Samen in den Kapselfen sich bräunt. Bei einer Ernte zu diesem Zeitpunkt wird hochwertige Dose und hochwertiger Samen gewonnen. Flachs darf nicht gemacht werden, da einmal eine Gewichtsverminderung eintritt, zum anderen auch sehr viel Wirtschaft entsteht, da Flachs beim Mahlen nicht gleichmäßig, sondern durcheinander fällt. Außerdem ist gewöhnlicher Flachs nicht für die Langfälgewinnung zur Herstellung von Seidenzargen, sondern nur für Seidenzargen geeignet und dadurch im Wert herabgesetzt.

Wenn auch in diesem Jahre in Deutschland zehn Flachserntemaschinen verlängert arbeiten werden, so muss doch solange noch nicht das einwandfreie Arbeiten derselben vollkommen gewährleistet ist, diese Arbeit von Hand vorgenommen werden.

Beim Räufen wird der Flachs von oben her mit beiden Händen direkt unter den ersten Verdickungen fest angefaßt und in kleinen Handvollen aus dem Erdboden herabgezogen; die Handvollen werden mit den Wurzeln aufgestochen, damit anhaftende Erde absfällt, die Wurzeln sind in eine Höhe und die Stiel parallel stellen. Hierbei bleiben die kleinen Unkräuter und der lästige Nachwuchs stehen. Nach Möglichkeit sollen die größeren Unkräuter stehen gelassen werden, um jede Verunreinigung des Flachstrosches, welche stets eine Wertverminderung bewirkt, nach Möglichkeit zu vermeiden. Das Räufen ist nur bei gutem Wetter vorzunehmen. Der gerupfte Flachs wird handvoll für Handvoll parallel nebeneinander in langen Reihen auf den Erdboden gelegt, damit die Stiele durch Verlust von Feuchtigkeit eine etwas größere Starre annehmen. Länger als 24 bis 48 Stunden darf der Flachs nicht in den Handvollen liegen bleiben. Droht während der Rauarbeit Regen, so ist diese sofort zu unterbrechen und der Flachs in Kapellen aufzuhängen, da er andernfalls leicht dem Verderben ausgesetzt ist. Die Kapellen werden in der Weise hergestellt, daß die Handvollen paarweise aufgenommen, mit den Samenkapseln etwas ineinander gehoben und dachförmig aufgeföhrt werden, so daß also unterhalb der Spitzen ein Hohlräume entsteht, der sich nach unten verbreitert, so daß die Luft bequem hindurchziehen kann. Die Länge der Kapelle soll etwa einen Meter betragen; nach ihrer Fertigstellung werden die Samenkapseln von beiden Seiten ineinander gehängt, so daß die Kapellen fest dem Winde stand, ohne auszuhängen. Man gibt den Kapellen mit Vorliebe eine Richtung von Ost nach West, weil dann die Kapellen dem Winde die schmale Seite darbieten und weniger leicht umgeworfen werden können, zum andern der Wind auf hin durchstreicht und den Flachs schnell trocknet. In diesen Kapellen steht der Flachs so lange, bis er vollständig ausgetrocknet und bis der Samen braun und hart geworden ist. Hierauf wird der Flachs in Bünden von ungefähr 30 bis 35 Centimeter Durchmesser eingebunden. Man zieht die Bünde vor dem festen Einbinden erst mit den Wurzeln auf den Erdboden, damit die Wurzeln in einer Höhe stehen und die Stiele sich einigermaßen parallel stellen. Flachs wird stets mit Flachstroh eingebunden oder mit den aus Bastfaser hergestellten, im Handel erhältlichen Garnbändern, nie mit Getreidestroh, da Getreidestroh stets eine grobe Verunreinigung des Leinstrohes darstellt. Dann wird der Flachs eingefahren und trocken gelagert, um zu gegebener Zeit an arbeitsstilen Tagen einzammt zu werden.

Die sächsischen Börse vom 30. Juli 1928.

Dresden. Die blassen Börse zeigte zum gestrigen Börsenbeginn ein scheinbar unverändertes Aussehen gegen über der schwachen Sitzung der Vorwoche. Die Umlaufaktivität erfuhr keinerlei Verlebung und die Kurschwankungen hielten sich in engen Grenzen, abseits von Polphon, die erneut 14%, herabsetzen mußten, und Reichsban, die ihren Kursstand um 9% erhöhen konnten. Schwächer lagen noch Bittauer Maschinen minus 5, Fried und Höpplinger minus 4,75. Vereinigte Uhoto-Uttien minus 4, Genußweine minus 10%. Dr. Kurs minus 3%. Dagegen gewannen Dresdner Gardinen plus 4, Clettra plus 2,5, Dresdner Bank und Glassfabrik Brockwitz je minus 2%.

Chemnitz. Ein freundlicher Grundton war an der gestrigen Börse unverkennbar, wenn auch das Geschäft weiterhin klein blieb und eine einheitliche Tendenz sich nicht durchsetzen konnte. Verschiedentlich waren wieder Kursschwankungen zu verzeichnen, die sich mit den Einheiten ziemlich die Waage hielten und kein besonderes Ausmaß erreichten. Erholt waren Schubert & Salzer plus 4%, Rappel Maschinen plus 3, Deutsche Bank, Commerz- und Privatbank und Dresden Bank je plus 2%. Fried und Höpplinger verloren andererseits 5%. Wunderer minus 3, David Richter minus 2,5, Röcke und Mimoja je minus 2%.

Sachsen. Die Tendenz an der gestrigen Börselager war durchweg freundlicher. Bis auf Nordstoff, das 2 abgab, konnten alle Freigabewerte Gewinne von 1,5 bis 5%, verzeichnen. Montauwerte handeln um einen Punkt höher. Von den Spezialpapieren verzeichneten Nordwolle 7%, Süde 2,5, Schubert & Salzer 4%. Gewinn. Nur Polphon setzte seine Abwärtsbewegung fort und büßte 9% ein. Die Banten konnten alle 1-4% Plus verzeichnen, ebenso Tegelwerke, bei denen nur Fabrik Glauchau 1% und Halleiner Gitter 2% verloren. Mittweidaer Spinnerei verlor 6%. Wittler 1%. Buch Wagon 2%. Concordia Spinnerei 1%. Im Freizeitsektor legten alle Papiere bis auf Silberstraße tiefer als vorige Woche.

Marktberichte.

Wöchentlich festgelegte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 31. Juli. Getreide und Getreidarten pro 1000 kg, jona 100 kg pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 287-240, pomm. — Roggen, märkischer 243-246, märkischer neu 240, — Gerste, Sommergerste —, neue Wintergerste 205-215, Oster, märkischer 245-256,

Nischen der öffentlichen Berufsberatung.

Dresden. Das Landesarbeitsamt Sachsen veröffentlicht eine Anleitung zur Durchführung des Ausbaus der öffentlichen Berufsberatung in Sachsen, in der es heißt:

„Mit der Eingliederung der öffentlichen Arbeitsnachwelle in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge ist die nach dem Gesetz vom 18. Juli 1927 unerlässliche Aufgabe verblieben, die öffentliche Berufsberatung im Rahmen der Reichsanstalt auszubauen und so leistungsfähig zu gestalten, daß sie den berechtigten Ansprüchen der Nachsuchenden und der Wirtschaft an eine öffentliche Berufsberatung in jeder Beziehung gewachsen ist. Öffentliche Berufsberatung ist nach § 1 des Gesetzes Pflichtaufgabe der Reichsanstalt. Alle Nachsuchenden können deshalb erwarten, daß ihnen die Reichsanstalt einwandfreie, leistungsfähige Einrichtungen für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung bereitstellt, daß solche Einrichtungen jeder Gemeinde in sämtlichen Arbeitsamtsbezirken ohne übermäßige Schwierigkeit erreichbar sind, und daß sie auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung und praktischer Erfahrung erfloglicher beraten und vermitteln sowie nach eindeutlichen Grundsätzen und Verfahren arbeiten. Die öffentliche Berufsberatung hat ihre Berufsuch- und Entwicklungslinie hinter sich, sie erfreute sich in den letzten Jahren schon bei manchem öffentlichen Arbeitsnachwuchs des reifen Vertrauens und stetig wachsenden Zuspruches aller in Frage kommenden Kreise. Die Arbeitsamter der Reichsanstalt müssen deshalb alles daran setzen, dieses Vertrauen zu erhalten und zu vertiefen, noch bestehende Lücken auszufüllen und offensichtliche Mängel zu beseitigen und durch Weiterausbau ihrer Einrichtungen die öffentliche Berufsberatung diejenige Leistungshöhe zu erreichen, die bei den Amtieren einer Reichsanstalt als selbstverständlich vorausgesetzt wird.“

Die Erfahrung lehrt, daß einwandfreie Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nur geleistet werden kann, wenn die Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes entweder voll ausgebaut ist, d. h. über ausreichendes geschultes Personal und lückenlose Einrichtungen verfügt, oder wenn sie sich bei beschränktem Ausbau im Bedarfsfalle auf eine solche nicht allzuweit entfernte Einrichtung stützen kann. Die verfügbaren Mittel der Reichsanstalt lassen es vorläufig nicht zu, daß bei jedem Arbeitsamt voll ausgebaut Berufsberatungsabteilungen errichtet werden. Die Ausbauanträge der Hauptstellen der Reichsanstalt an die Landesarbeitsämter seien deshalb mit Recht vor, daß die verfügbaren Mittel zu einem vollen Ausbau von Berufsberatungsabteilungen nur bei solchen Arbeitsämtern aufgewendet werden sollen, wo eine ausreichende Entwicklung der öffentlichen Berufsberatung zu erwarten ist, und daß diese Stellen dann benachbarten, weniger beanspruchten Arbeitsämtern als Stützpunkte zu dienen haben. Der Beratungsausschuss des Landesarbeitsamtes Sachsen hat vorläufig als Stützpunkte die Berufsberatungsabteilung bei den Arbeitsämtern Aue, Bautzen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Freiberg, Leipzig, Pirna, Plauen, Riesa, Zittau,

Siedau bestimmt. Der volle Ausbau von Berufsberatungsabteilungen bei den übrigen Arbeitsämtern ist bis auf weiteres nicht durchführbar.

Jedem Stützpunkt soll ein entsprechend vorgebildeter erfahrenes Beiter vorstehen, dem die schwierigeren Verwaltungsaufgaben der Abteilung Berufsberatung neben seiner eigentlichen Beratungstätigkeit obliegen. Neben dem Beiter soll jeder Stützpunkt mindestens noch eine Berufsberaterin und einen psychologisch erfahrene Eignungsprüfer dazu zur Verfügung haben, wenn die Beraterinnen die Eignungsprüfungen nicht selbst durchführen dürfen. Die Vornahme von Eignungsprüfungen ist nur Personen gestattet, die der Präsident des Landesarbeitsamtes hierzu ausdrücklich zugelassen hat.

Die erwerbstätige Frau in der Wirtschaft.

Auf der großen Frauentagung, die in der Presse-Ausstellung in Köln abgehalten wurde, hat der Vortrag von Frau Barbara Müller, der Vorsitzenden des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, über die erwerbstätige Frau in der Wirtschaft so reichen Inhalt und so starke Beachtung gefunden, daß die dort vorgebrachten Tatsachen und die davon geführten Folgerungen allgemein interessanter wurden. Nach der letzten Berufszählung im Jahre 1925 gab es nahezu 9 Millionen Hausfrauen, denen die leichte Subsistenz und Verwendung der äukeren Lebensgäste auffällt. Daneben waren über eine Million Hausangestellte tätig. Im Handel, der die Vermittlung der Güter vom Hersteller zum Verbraucher besorgt, waren 609 000 weibliche Angestellte und 246 000 gewerbliche Arbeiterrinnen beschäftigt, wog noch 200 000 Selbständige kommen, im Verkehrsweisen (Post, Eisenbahn, Schiffahrt, Spedition) waren 78 000 weibliche Beamte und Angestellte und 20 000 Arbeiterrinnen tätig. Am beträchtlichsten ist die Zahl der berufstätigen Frauen in der Landwirtschaft, wo wir 825 000 Eigentümerinnen und Pächterinnen, 12 000 Angestellte, mehr als eine Million Arbeiterrinnen und über 850 000 mithilfende Familienangehörige finden. Industrie und Handwerk wiesen, abgesehen von den nahezu 190 000 Handgewerbetreibenden, 240 000 Selbständige auf, von denen die meisten allerdings sehr kleine Betriebe haben (z. B. Näherinnen, Schneiderinnen, Friseuren). Angestellte über 890 000 und Arbeiterrinnen über eine Million. Bildung, Erziehung, Unterrichtswesen beschäftigten 104 000 Frauen, als Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und Privatgelehrte sind 4000 weibliche Personen ausgewiesen. Theater, Oper, Musik, Lichspiel zeigen eine Berufsteilnahme von 28 000 Personen einschließlich des Büroverwaltungspersonals. Das Gesundheitswesen umfaßt einschließlich der Hebammen beinahe 170 000 Frauen, die Wohlfahrtspflege mit Hinzurechnung der Arbeiterrinnen 52 000, und in öffentlichen Verwaltungsbüros unter Hinzurechnung der Rechtspflege waren 89 000 weibliche Angestellte und 14 000 Arbeiterrinnen beschäftigt. 1907, in dem Jahr der vorliegenden Berufszählung, waren 30 Prozent der weiblichen Bevölkerung erwerbstätig, die leichte Berufszählung 1925 zeigte eine Beteiligungsgröße von nahezu 38 v. H.

Die von der Frau ausgeführten Arbeiten sind durchaus nicht rein mechanischer Natur, auch nicht die der Fabrikarbeiterinnen, an deren Dienstleistungen Aufmerksamkeit. Hinzu kommt großer Anspruch gegeben werden. In der Textilindustrie sind z. B. Unterschiede zwischen Männer- und Frauenarbeit kaum bemerkbar, im Handel erst recht nicht.

Die weibliche Arbeitskraft ist eingepackt in das rasende Tempo unserer Zeit, in die das Selbstgefühl oft untergräbt, weil seelenlose Abhängigkeit, die vom männlichen Kollegen ebenso drückend empfunden wird. Die Tragik der Zeit liegt im Verhalten der Menschen untereinander, in ihrer gegenseitigen Entfremdung. Daher sind die Berufsorganisationen, die nicht bloß wirtschaftliche Zwecke verfolgen, sondern das Werkzeug für das stille Wesen jeder Arbeit in den eigenen Reihen wahrzunehmen und durch das Solidaritätsbewußtsein sich Achtung bei anderen Ständen erregen wollen, eine Notwendigkeit.

Die Abbn.-Segelflöße.

Aum neunten Male treffen sich in diesen Tagen die deutschen Segelflieger auf der Wasserlupe, um den motorlosen Flug, der noch ungeahnte Möglichkeiten bietet, weiter zu fördern. Hundert Maschinen werden auf der Wasserlupe versammelt sein und wenn man das Drum und Dran der Segelfluggeschäfte, der jungen Konstrukteure und Helfer einrechnet, dann wird wohl die Fliegerstadt in festen Booten und Booten mehr als 500 Personen fassen. Der Anmarsch vollzieht sich langsam; viele Flieger weilen noch in Frankreich, wo sieben der Wettbewerb in Bourgogne zu Ende gegangen ist. Überblickt man die Abbn.-Flottillen-Gesellschaft in der Martens'schen Fliegenschule ihr Forschungsinstitut aufgetan hat, in dem viele reizvolle Arbeit geleistet wird, die dem ganzen Flugmessen angute kommt, seitdem Fliegerurteile abgeschlossen werden, seitdem hat man nicht mehr wie früher auf das Ereignis eines Blaues zu warten, der für jeden, der zum ersten Mal motorlos fliegen sieht, ein Erlebnis bedeutet. Wenn irgendwie der Wind danach geartet ist, dann gleiten die leichten Vögel in die Luft. So hat man in diesen Tagen schon eine Reihe längerer Flüge gelassen. Vor allem ist der Wiener Kronfeld, der eine wendende Größe verspricht, wiederholt geflogen und hat sich dabei als außerordentlicher Kämpfer erwiesen. Vor kurzem ist es ihm gelungen, den Rekord der Wasserlupe, der 1922 von Henken aufgestellt wurde, mit drei Stunden neunzehn Minuten zu überbieten. Das ist für die Wasserlupe schon eine Leistung, denn hier wehen die Winde ganz anders als beispielweise in Flottitten. Die eigentliche Fliegertätigkeit nimmt am 1. August ihren Anfang.

Gestohlenes Glück.

Roman von Lothar Brandendorf.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin 22, 80.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Franz!“ schrie die alte Dame auf. „Rein, das kann nicht meine wahre Meinung sein. So kannst du nicht im Ernst sprechen — du, der bis heute nicht den kleinsten Matel auf deiner Manneslehre geduldet!“

Franz Steinäder nahm seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf; aber er tat es wohl nur, um unauffällig dem angstvoll forschenden Blick seiner Mutter auszuweichen.

„Und was hat dies mit meiner Manneslehre zu schaffen?“ fragte er brüllend. „Soll ich mir die Erfüllung des teuersten Wunsches versagen, nur weil Sie es vielleicht erst in der Heiße lernen wird, mich auf die rechte Weise zu lieben? Und hast du wirklich erwartet, Mutter, daß ich auf deine Warnung hin mein Verlobnis rückgängig machen werde?“

„Nicht auf meine Warnung hin, Franz! Da sei Gott vor — denn ich kann mich ja täuschen. Aber daß du sie rechtlich prüfen — daß du sie auf Gewissen fragen wirst — ja, das habe ich erwartet. Und ich habe nicht gezwungen, daß du verschmähst, wördest —“

Steinäder stand wieder am Fenster und blickte auf die kürzeste Strophe hinab. Mit einer ungestümten Armbeugung hinderte er die Finanzrätrim am Weiterreden; aber seine Stimme war ganz tonlos, als er sagte:

„Schalte den Rest für dich, Mutter! — Du siehst wohl, daß du dich getäuscht hast. Rein, ich werde sie nicht kriegen, und ich werde auch nicht dulden, daß irgendjemand anderer es an meiner Stelle tut, denn ich will nicht wissen, wie es in ihrem Herzen aussieht. — Hörest du, Mutter? Ich will nicht! Und ich erwarte, daß du alles tun wirst, was in deinen Kräften steht, um ihr das Leben in unserm Hause heiter und sonnig zu machen. Sie soll sich nicht enttäuschen und gelangweilt fühlen, damit sie nicht eines Tages in Gefahr kommt, ihren Entschluß zu brechen. Denn, daß du es weißt, Mutter — und wie auch immer du darüber denken magst, den Tag, an dem sie mir verloren wäre — ich könnte ihr einfach nicht überleben.“

Schon bei den letzten Worten — noch immer mit abgewandtem Gesicht — war er zur Tür gegangen, und nun warf er sie hinter sich ins Schloß, daß es donnrend das Stille erschrocken zusammenfuhr.

„Mein Gott — mein Gott, was ist aus ihm geworden?“ lagte sie seife, während die schweren Tränen über ihre mageren Wangen rollten, und halb mechanisch halb herbeiführend zitterten. Gaben noch einer Weise:

„Was ist aus dir geworden — mein armer, armer Junge!“

8. Kapitel

„Ich habe eine interessante Möglichkeit für dich, Ilse.“ sagte der Vordgerichtsrat Baldenius zwei Tage später während des Mittagessens. „Du sollst noch nachträglich eine kleine Strafe bestimmen, daß du einmal deine Hand nach den Vorbeeren der Bühne ausgestreckt.“

Ilse, die blau und schweigam dagelassen hatte, sah bestremt auf.

„Eine Strafe — inviolare?“

Der Vordgerichtsrat Baldenius besuchte mich heute in meinem Bureau. Er ist Vorsitzender des Komitees für das erste Wahlkampfjahr zu Gunsten der Oberbürgermeisterin.

Steinau. Alle Welt wird sich, wie es scheint, an diesem Fest beteiligen, und er rechnet natürlich mit voller Beteiligung auch auf uns.“

„Wenn es dein Wunsch ist, daß wir hingehen, bin ich natürlich bereit. Aber ich weiß nicht, was für eine Strafe —“

Der Baumeister lächelte.

„Das war selbstverständlich nur ein Scherz. Ich wollte dich darauf vorbereiten, daß man noch mehr als den bloßen Besuch des Festes von dir erwartet. Man hofft mit großer Übersicht auf deine Mitwirkung als Künstlerin.“

„Wie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Nein — nein! Du hast dem Herrn höchstlich gleichgefegt, daß davon nicht die Rede sein kann.“

„Wie hätte ich dazu kommen sollen? Ich glaubte im Gegenteil, es würde die Vergnügungen machen. Und dann — der gute Mann ist wirklich in Verlegenheit. Von den jungen Damen aus der Gesellschaft, die allenfalls in Betracht kommen könnten, ist seiner Versicherung nach keine für die schwierige Aufgabe geeignet.“

„Und diese Aufgabe — worin sollte sie bestehen?“

„Es handelt sich um die Declamation eines Prologes und eines verbindenden Teiles zu dem lebenden Bildern, die den Höhepunkt des Programms bilden sollen. Wenn ich ihn recht verstanden habe, soll es eine Art von melodramatischen Vortrag sein. Baldenius wußte sich genau zu erinnern, wie reizend du derartige Sachen früher gemacht hättest, und ich konnte ihm doch nicht gut antworten, daß die das Talent dazu irgendwie abhanden gekommen sei.“

„Du hättest es immerhin tun dürfen. Über wenn du vielleicht schon eine Fassung in meinem Namen gemacht hast, ist es freilich etwas anderes.“ erwiderte Ilse.

Der Baumeister warf seiner Mutter einen Blick zu, wie wenn er hätte sagen wollen:

„Siehst du, daß es nur eines kleinen Bereichs bedarf, um sie für die Freuden der Gesellschaft zu gewinnen?“

„Laut aber erklärte er, daß er sich zwar nicht herausgenommen habe, in so eigenmächtiger Weise über sie zu verfügen, daß er jedoch dem Vordgerichtsrat allerdings einige Hoffnung auf ihre Zustimmung gemacht habe.“

Heute oder morgen wird er hier erscheinen, um die sein Anliegen persönlich vorzutragen, und du weißt ja nun, daß es ein zweifach menschenreundliches Werk sein wird, ihn durch eine Fassung zu beglücken.“

Dann war die Angelegenheit zunächst abgetan, und als sich der Vordgerichtsrat wirklich schon am nächsten Tage einzefüllte, machte ihm Ilse seine Aufgabe sehr leicht, indem sie ohne alle Bitterei ihre Zustimmung gab.

Wenn aber Franz Steinäder erwartet hatte, daß die Aussicht auf ein außergewöhnliches Vergnügen und auf einen Triumph ihrer künstlerischen Eitelkeit seine Braut erheblich aufheitern oder ihr wenigstens die frühere Unbeschangenheit zurückgeben würde, so hatte er sich in seinen Hoffnungen getäuscht. Sie schien ihre Mitwirkung bei dem Fest vielmehr als ein Zugeständnis an seine Wünsche, denn als ein willkommenes Amüsement zu betrachten. Die von einem beliebten Lokalpoeten versuchte Dichtung mit ihrem überschwenglichen Kärtchen-Patriotismus verhinderte sie durchaus nicht zu begeistern, und die Proben, die für alle übrigen Beteiligten ganz unverhinderbar eine Quelle höchsten Vergnügens waren, lädt auf sie eine so verständige Wirkung, daß sie den Verantwortlichen der Aufführung um die Erlaubnis bat, ihnen so oft als irgend möglich fernbleiben zu dürfen.

All dies unchuldige Kotzettieren und Sofieren, dessen

Begünst sie dabei weichen mußte, bereitete ihr namenlose Pein und weckte Empfindungen in ihrer Seele, die sich dadurch nicht befriedigen ließen, daß sie sich ihrer schamlosen, fröhlichen Treiben, daran sie selber einst so innige Freude gefunden, war ihr fremd geworden, wie wenn sie nicht durch eine kurze Reise von Monaten, sondern durch ein ganzes Menschenalter von jenen sonnigen Jugendtagen getrennt sei, und sie sehnte sich aus der getrennten Heimat zurück, in die Friedhofsruhe des Steinäder'schen Hauses zurück, weil die heimische Müdigkeit, die jetzt beständig auf ihr lastet, immer noch erträglicher war als die wilden Gebärden, deren sie sich nicht erwehren konnte, wenn die sonnengleißende Flut des vollen Lebens sie umwarf.

So kam der Tag des Festes heran, ein abschreckender, nachhalter Winterzug von der trostlosen Art Ilse, die eine „Göttin der Baumherzigkeit“ darstellen sollte, hatte dem Wunsch des Baumeisters, sich ein besonders prächtiges und kostbares Kostüm anzufertigen zu lassen, mit Entschiedenheit widerstanden und aus den gar beschleierten Kostümchen, die sie von ihrer Bühnenfähigkeit her bestellt, ein einfaches griechisches Gewand ausgewählt, das durch die Hinzufügung geeigneter Attribute zu einem durchaus passenden Anzug wurde.

Als sie fertig angekleidet das Wohnzimmer betrat, wo die beiden anderen bereits warteten, konnte die Finanzrätrim, so wenig sympathisch ihr auch diese ganze Veranstaltung war, einen laufend freudiger Bewunderung nicht unterdrücken, und in Franz Steinäders neuerdings noch bleicher und hagerer Gesichtsausdruck flammten verdächtige, sieberrote Flecken auf, als sein Blick über das kleine, entzündende Kätzchen und die herrlich ebensäßige Gestalt seiner Verlobten hinglitt.

„Unbedingt, du hättest nicht schöner sein können als in diesem Kostüm!“ sagte er mit eigentlich bebender Stimme, während er auf sie zutrat, und, als seine gewohnte Zurückhaltung vergessen, einen heißen Kuß auf ihren entblößten Arm drückte. Ilse wurde buntrotzt und entzog sich ihm mit einer so ungelenken Bewegung, daß die Finanzrätrim, für ihren Sohn im innersten Herzen geschränkt, nahe daran war, ihrem Bestrebem Worte zu verleihen. Aber der Baumeister ließ sie nicht dazu kommen. Hart und ritterlich, als hätte er die beinahe entzogene Zurückweisung seiner Kärtlichkeit gar nicht bemerkt, legte er den warmen, pelzgefütterten Mantel um Ilses Schultern und sprach dabei im trockensten Tone von allerlei gleichgültigen Dingen. Ein Bruder, der den Kavalier einer schönen Schwester macht, hätte sich nicht ruhiger und leidenschaftloser benehmen können.

Trotzdem blieb Ilse verschüchtert und still auch während der Fahrt nach der „Philharmonie“. Der schnellende Nordostwind fand durch hundert Räumen und Spalten seines Weg in das Innere der alten Autobrosche, und der Baumeister hustete fast ununterbrochen, obwohl er sich bis zur Eröffnungsgefeier bemühte, dem lästigen Reis nicht nachzugeben. Auf eine besorgte Neuerung seiner Mutter meinte er scherzend, die kleine Erdstörung werde er heute schon fortzutragen; aber als er den Damen dann beim Aufsteigen bedächtlich hager und elend aus.

Die Finanzrätrim wurde von einem der freiwilligen Helfern in den Saal geführt, während Franz Steinäder sich's nicht nehmen ließ, seine Braut bis in das Künstlerzimmer hinter der Bühne zu geleiten, wo sich die beiden lebenden Bildern Mitwirkenden versammeln sollten.

Das Sängerbundesfest in Zahlen.

Obd. Welch gewaltiges Ereignis das Wiener Sängerbundesfest darstellte, kann man erst recht ermessen, wenn man sich einige Zahlen über diese Veranstaltung vor Augen hält. Das Fest dauerte vier Tage. Nach den Schätzungen der Sängerbundesfeste wurden etwa vierzig Millionen Mark dabei ausgelebt. Allein der Verkauf der Festkarten für die Sänger brachte unterhalb Millionen an Einnahme. Die Festkarten für die Sänger wogen 60 000 Kilogramm. Mehrere Güterwagen waren nötig, um sie nach Deutschland zu transportieren. Die Kosten für die Messehöfe waren in fünf Güterwagen nach Österreich gebracht worden. Hinzu kamen noch drei Millionen Festabzeichen, viele Ladungen Propagandamaterials und die Sängersitzung in einer Auslage von fast einer halben Million. Die Hotels waren fast ausschließlich von den 5000 Deutschen Amerikanern besetzt. 300 Schulen dienten als Quartier für 40 000 Sänger. Für die Ausstattung hatte die deutsche Heeresverwaltung 140 Güterwagen mit 60 000 Setzartenien aufgestellt. Alle die Straßläden mussten einen ziemlichen Teil der österreichischen Strohberne aufgekauft werden. Außer den Massenquartieren wurden noch 55 000 Wohnquartiere besetzt. Es wurde außerdem viel Milch getrunken, und zwar 20 Prozent mehr, als Wien sonst gewohnt ist. Ferner haben die Sänger etwa 8 000 Liter Süssels verdrückt. Die Bäder haben an den vier Feiertagen 400 000 Bäder und 4 Millionen Semmeln gebadet. Dagegen ist die für das Fest bereitgestellte Butter zum großen Teil verbraucht. 35 000 Sänger hatten bis für die Feiertage gegen Tod und Unfall versichert lassen, 3 000 Vereine hatten sogar ihre Nähn und Nähnendänder verfügt. Der Festtag soll 20 000 Mark gespendet haben. Neher 600 000 Festkarten wurden verkauft, ferner 150 000 Festabzeichen und 100 000 Papierlädchen. Man rechnet mit einem Überschuss.

Der August im Himmel.

Der Monat August mit seinem 31 Tagen trägt seinen Namen noch dem römischen Kaiser Augustus und nicht ursprünglich Septimus, der sechste Monat, weil bei den Römern das Jahr am 1. März anfing. Seit Karl dem Großen heißt er auch der Erntemonat.

Auf den Feldern und im Garten geht die Ernte vor sich. Überall in den Lehrenwaldern verminnt man die eigenartige Mutter des Denkmals der Ernte, die haarscharf schneidend die Hölle niedermäht und knarrende, schwerbeladene Wagen bringen den goldenen Erntefesten in die Scheuer. Die Ernte bringt dem Landmann viel Arbeit, aber auch reichen Segen: „Wer in dem heutigen Herbst nicht arbeitet, in der Ernte nicht zappt, im Herbst nicht früh aufsteht, seh' zu, wie es ihm im Winter geht.“

Für die Zeit der Ernte ist dem Landmann Sonnenlicht und Wärme erwünscht. Dagegen will eine alte Bauern- und Wetterregel wissen: „Vor Auguststot und Nassaub bewahrt uns Gott.“ Viel Regen während der Ernte ist dem Bauer nicht gewünscht. Allzu trocken, aber darf es in diesem Monat auch nicht sein: „Wenn's im August ohne Regen geht, das Feld maget vor der Ernte steht.“ — „Der Tau tut dem August so gut, wie jedermann das täglich Brod.“

Auch der Winzer wünscht sich noch trockenes und warmes Wetter für das Reifen der Trauben. „Was Juli

und August nicht gärt, lädt der September ungebrochen.“ Die erst genannten Monate müssen mit ihrer großen Wärme dazu beitragen, daß es einen guten Herbst gibt. „Bringt Maria Himmelfahrt (15. August) Sonnenchein, so gibt es heuer einen guten Wein.“ — „Schlechten Wein gibt's heuer, wenn St. Lorenz (10. August) ohne Feuer.“

Ebenso muß für das Müsselfest bei Obstes fröhliches und warmes Wetter sein; bei feuchtem Wetter entziehen sich in dem Obst leichte Reime und lassen es in Faulnis übergehen. Darum tut alte Bauernweisheit: „Tau im August ist ungefund; drum wisch die Frucht hübsch vor dem Kürb.“

Nach den Beobachtungen des Bosches ist der August auch bestimmt für die Blüherung der fünftigen Monate: „Wie Bartholomäitag (24. August) ist, heißt, so ist der ganze Herbst bestellt.“ Ebenso: „Sind Lorenz und Barthol. schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn.“

Möchte doch der Erntemonat, von dem wir uns so viel abhängt, nach den schweren Jahren, die hinter uns liegen, auch hinsichtlich des Wetters besser ausfallen, als es in den vergangenen Jahren der Fall war, und durch schwer beladenen Erntewagen die Erfüllung der Hoffnungen von Millionen unserer Volksgenossen bringen!

Der Sternenhimmel im August 1928.

Einer der ersten Sterne, der am Abendhimmel aufzuleuchten beginnt, ist der Planet Saturn, der im Südwesten nahe dem blauwirten Antares, dem Hauptstern des Scorpius, steht. Saturn geht ungefähr um Mitternacht unter. Auch Venus wird langsam Abendstern, in der zweiten Monatshälfte ist sie ungefähr eine Stunde nach Sonnenuntergang noch am Himmel. Die übrigen Planeten gehen erst später auf oder stehen überhaupt am Morgenhimmel. So geht Jupiter, der im Widder glänzt, etwa um 10 Uhr abends auf, ihm folgt um etwa Mitternacht der rote Mars im Stier. Merkur kann nur in der ersten Monatshälfte noch kurze Zeit vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel gefunden werden, dann verschwindet er in den Sonnenstrahlen und steht am 16. in oberer Konjunktion zur Sonne.

Der abendliche Himmelskatalog zeigt im Westen die Jungfrau, im Südwesten steht Bootes mit dem rötlichen Arktur, etwas östlich davon Ophiuchus, Schlange und Hercules mit der Krone. Im Süden steigt durch den Scorpion die Milchstraße auf, zieht durch den Adler, Leier und Schwan in den Benachbarten, durchschreitet östlich vom Polarstern die Cassiopeia und sinkt im Norden im Perseus unter den Horizont. Am Osthimmel stehen Pegalus, Andromeda, Pferdemann und Fische. Später folgen Perseus, der Widder und das Siebenstern. In der Zeit vom 6. bis 16. August erscheinen besonders viele Sternschnuppen zu fallen, ihr scheinbarer Ausstrahlungspunkt liegt im Perseus (periodischer Schwarm der „Perseiden“).

Unser treuer Erdbegleiter, der Mond, strahlt am 1. in vollem Glanze, der 8. bringt das letzte Viertel, am 15. ist Neumond, erstes Viertel am 23. und am 31. ist nochmals Vollmond. Wir haben also in diesem Monat zweimal vollen Mondenglanz.

Die Sonne wandert immer weiter an den Äquator heran, die Tage werden länger. Die Helligkeitsdauer (mit Eintritt der Morgen- und Abenddämmerung) beträgt am Monatsanfang 17 Stunden, am Monatsende nur noch 15 Stunden.



wenn Sie
die Zustellung des Rieser
Tageblattes für August
wünschen.
Bezugspreis 2,25 RM.
ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

an das in allen Städten der Einwohnerzahl von Niels und Umgebung gern gelesene Rieser Tageblatt zum Bezugsnehmen jederzeit entgegen für

Boberlen: L. Hörlitz, Boberlen Nr. 67

Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6

Gohlis: C. Kühl, Nr. 57

Gröba: L. Heindorf, Gröbaer Str. 12

- M. Heindorf, Alte Str. 4

- O. Heide, Gröbaer Str. 2

Großdöbel: R. Böttcher, Großdöbel Nr. 1

Jahnishausen-Böhlen: R. Steinberg, Bausitz Nr. 1

Kalbitz: R. Steinberg, Bausitz Nr. 8

Lauterbach: Otto Schaefer, Bädermeister

Leutzsch bei Niels: Frau Klopp, Leutzsch Nr. 20

Mergentheim: O. Thiele, Gröba, Gröbaer Str. 19

Moritz: R. Böttcher, Grödel Nr. 1

Möckern: R. Steinberg, Bausitz Nr. 8

Münchitz: Marie Thranig, Wiesentorstr. 6

Ortskirche: R. Schwartz, Nr. 41

Pöhlitz: R. Schwarz, Nells Nr. 41

Poppitz bei Niels: R. Schumann, Nr. 18

Rauschütz: R. Steinberg, Bausitz Nr. 8

Niels: Alle Zeitungsdrucker und nur Vermittlung an

diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)

Nöbberau: Dr. Schöne, Grundstr. 16

Sangeritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6

Schönhausen: R. Steinberg, Bausitz Nr. 8

Weida (Mittl.): R. Kluge, Lange Str. 115

Weida (Neu.): R. Kluge, Lange Str. 26

Weithain-Dorf: R. Sandholz, Tiefstr. 13

Weithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

stand geradezu unerträglicher Lustregung und Angst. Eine Stimme des Märtelers in seinem Herzen häufte ihm zu, daß dies alles vielleicht nur ein abgekartetes Spiel sei, ihn zu hintergehn, und wenn auch sein Verstand einen solchen Verdacht logisch wider als gar zu ungeheuerlich verwarf, grub sich der bohrende Stachel eifersüchtiger Furcht trotzdem immer tiefer und schmerchter in seine Seele.

Diesje er kann annehmen, daß diese beiden, wenn sie einmal gezwungen waren, miteinander zu reden, nur von dieser gleichgültigen Dellaformation und ihrer Musikbegleitung sprechen würden? Könnte nicht eine einzige, geringfügige Anarbeitung, konnte nicht selbst ein vorwurfsvoll fragender Blick hinreichen, um Auseinandersetzungen herbeizuführen, die ihn innerhalb weniger Minuten um den Preis seines monatelangen, beharrlichen Mühens brachten? Wenn Ilse jetzt entdeckte, daß er damals Verrat an Theodor Rüdert geübt und mit falschen Karten gespielt hatte, so war sie ihm unvermeidlich verloren, daran begte er bei seiner Kenntnis ihres Charakters nicht den geringsten Zweifel. Und als sich nun der Beginn der Überprüfung noch immer verzögerte, obwohl bereits eine Viertelstunde über die festgesetzte Zeit verstrichen war, daß duldet es ihn nicht länger in dieser schrecklichen und tödlichen Ungewissheit auf seinem Platze. Mit raschem Entschluß stand er auf und trat durch die kleine Pforte in den nach dem Künstlerzimmer führenden Gang. Eine Frage, die seine Mutter ihm nachrief, hatte er gar nicht mehr gehört, denn vor seinen Ohren rauschte und rauschte es, wie wenn sich draußen an den Mauern die Wogen eines wild brandenden Meeres drähen. An seinen Schläfen und an seinem Halse fühlte er das Blut so stürmisch klopfen, daß er auf halbem Wege stehen blieb, und beide Hände gegen die heiße Stirn preßte. „Ich habe Fieber“, dachte er, „ich bin nicht mehr Herr meiner selbst. In diesem Zustand kann ich nicht zu Ihnen hineingehen. Und dann — was will ich denn auch eigentlich da drinnen? Soll ich mir etwas von Ihnen ins Gesicht sagen lassen, daß ich ein Lügner und ein Betrüger bin?“

Durch eine nur leicht angesehnte Tür zu seinem kleinen Bürschaft eilfolt die feuchte Abendluft herein, und der Baumleiter öffnete sie vollends, um sein brennendes Gesicht vor dem zauhen, winterlichen Hauche föhlen zu lassen. Zwei niedrige Stufen führten in den völlig verschneiten Garten hinauf, der im Sommer einen sehr beliebten Erholungsraumshof bildete, während er jetzt ganz einsam und verlassen dalag. Die hellen Fenster im Erdgeschoss, die einen scharfen Lichtschein in die dunkle Schneelandschaft hinauswirten, konnten nur zu dem Künstlerzimmer gehörten, und bei dieser Wahrnehmung kam dem Baumleiter der Gedanke, daß man vielleicht vom Garten aus einen Blick in jenes Zimmer werfen könnte.

Ohne daran zu denken, daß er sich nur im leichten Gesellschaftszuge befand und unbekannt um seine ohnedies stark angegriffene Gesundheit, eilte er, die Tür vorichtig hinter sich schließend, die Stufen hinab und entdeckte den halb geschorzenen Schneehausen, den die Arbeiter an der Hausmauer aufgeschafft hatten. Er bemerkte es gar nicht, daß seine nur mit feinen Strümpfen und dünnen Socken bekleideten Füße tief in die breit weiche, eisalte Masse einsanken; er fühlte auch den schneidendem Wind nicht, denn er hielt völlig schlüssig preisgegeben war. Eine lebensgefährliche Lustregung hatte sich einer bemächtigt und sie machte ihn völlig unerschrocklich für alles mögliche Unheiligen.

stellte ihm Baldentus auf seine Frage mit. „Verstohlene Stellen der Dellaformation und einige lebende Bilder sollten nicht durch das Drehsel, sondern durch eine hinter der Szene erfolgende Harmonium-Begleitung musikalisch illustriert werden. Der Organist Peterl hatte diesen Teil des Programms übernommen, und wir warteten nur noch auf sein Erscheinen, um anzuspielen. Da kommt nun statt seiner soeben die Nachricht, daß er plötzlich erkrankt ist und daß wir unter keinen Umständen auf seine Mitwirkung rechnen dürfen. Wenn es uns nicht gelingt, innerhalb zehn Minuten einen geeigneten Ersatz zu schaffen, werden wir genötigt sein, auf eine unserer schönen und sicheren Bildungen zu verzichten.“

Der Baumleiter achtete auf, denn unter dem Einfluß von Alles trüben Ahnungen hätte er wirklich für einen Moment geflüchtet, daß ihr ein Unglück zugestochen sei. Mit einigen bedauern den Nebensätzen zog er sich wieder auf seinen Platz zurück. Aber es waren noch nicht fünf Minuten vergangen, als der Bandgerichtsrat zu ihm trat und ihm in höchlicher Freude mitteilte:

„Das Glück ist uns günstig gewesen. Wir haben bereits einen Ersatz für unsern fehlenden Organisten gefunden. Gwar nur einen dilettanten, doch einen, der es gerade auf dem Harmonium getrost mit jedem berufsmäßigen Künstler aufzutunnen kann.“

„Ich gratuliere Ihnen. Und wer ist dieser Peterl in der Not?“

„Ein junger Kaufmann — Herr Theodor Rüdert.“

„Aber ich glaube fast, daß Sie ihn kennen.“

„Ja — überauslich“, sagte der Baumleiter, und seine Haltung wurde noch streiter als zuvor. „Aber konnte dieser Herr denn die Begleitung übernehmen, ohne bei den Proben gewesen zu sein?“

„Er sträubte sich natürlich anfangs ein wenig, aber ich bin jünger, daß alles ganz vortrefflich gehen wird. Ich handelte ich nur um Bruchstücke aus Kompositionen, die ihm durchweg geläufig sind, und im übrigen wird er sich mit Ihrem Freulein Braut ohne große Mühe verbindigen.“

„Er würde selbstverständlich, daß es Freulein Braut saggt, daß er die begleiten sollte?“

„Ich erinnere mich offen gestanden nicht, ob Ihr Name dabei erwähnt und genannt wurde, und da er nicht auf dem Programm verzeichnet steht, hat Herr Rüdert möglicherweise erst bei der Vorstellung erkannt, wer seine Partnerin ist. Aber es ist Ihnen doch nicht etwa aus irgend einem Grunde unangenehm, lieber Herr Baumleiter, daß wir —“

Ein eigenartiges Jucken in Steindlers Gesicht hatte ihn zu dieser letzten Frage veranlaßt. Der andere aber zielte ihm mit einem Koppschlag in die Niere.

„Nicht doch — ich freue mich vielmehr, daß es Ihnen so spätmals gelungen ist, sich aus der Verlegenheit zu ziehen. Völlig toll kann die Vorstellung nun bald beginnen, denn mir gesellt, daß das Publikum bereits ankommt, ungeduldig zu werden.“

Baldentus sah auf seine Uhr und entschuldigte sich hastig, um, wie er hinzufügte, im Künstlerzimmer nachzugehen, ob alles bereit sei. Der Baumleiter blieb ihm nach, bis die kleine Tür sich hinter ihm geschlossen hatte, und auch dann noch diente seine Augen unverwandt auf dies winzige Vorzimmer gehebet. Doch zum erkennbaren Geschah es, daß er eine wiederholte Frage seines Wirtes unerwartet ließ. Die Vorstellung, daß sich in diesem Moment Theodor Rüdert und Ilse dahinterneugelebte Augen gegenüber standen, daß sie bequeme Gelegenheit hatten, ohne Neuen miteinander zu stehen, verleitete ihn zu einem Ku-

Wir befinden uns in der schwierlichen Verlegenheit.

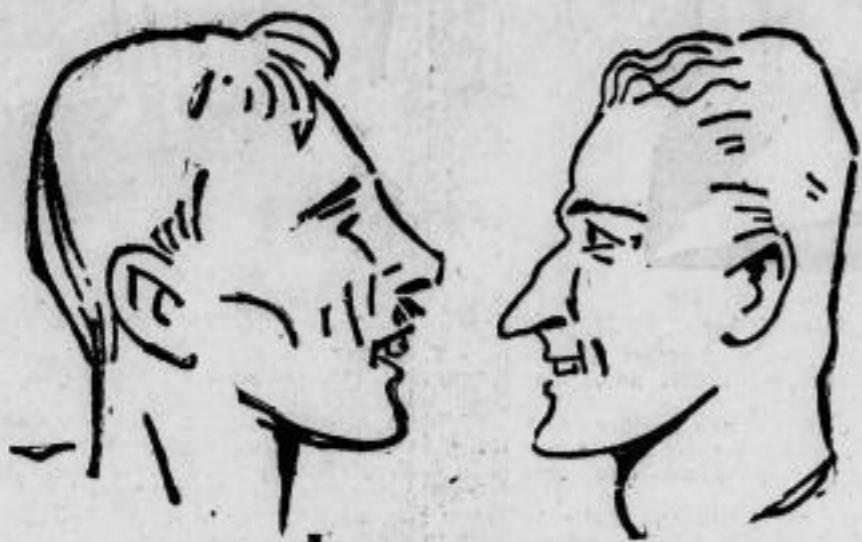
Von der Olympiaabte.



Der Bahnenwald mit den Farben des Hauses Oranien vor dem Stadion.



Ein Bild auf die Menschenmenge vor dem Stadion am Eröffnungstage.



Dr. Velher (links), der im 800-Meter-Lauf einen ersten Platz belegte, und Hirschfeld, der dritter Sieger im Kugelstoßen wurde. (Zeichnung unseres Amsterdamer Spezialzeichners Jan Luy.)



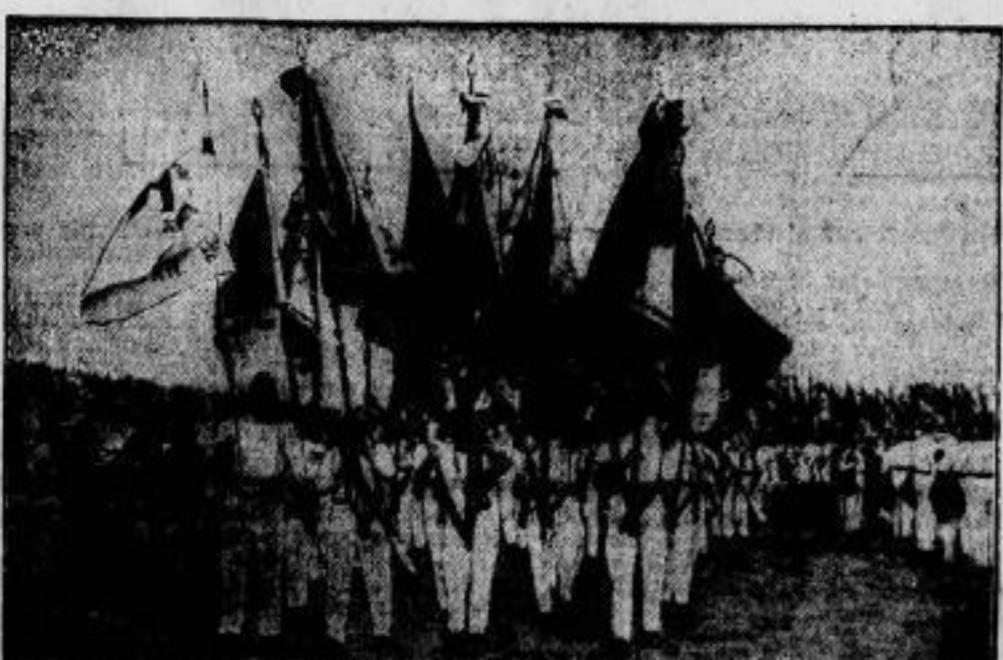
Neues Kabinett in Belgrad.
Ministerpräsident Dr. Korosec, der nach dreitägigen Verhandlungen am 27. Juli die neue jugoslavische Regierung gebildet hat.



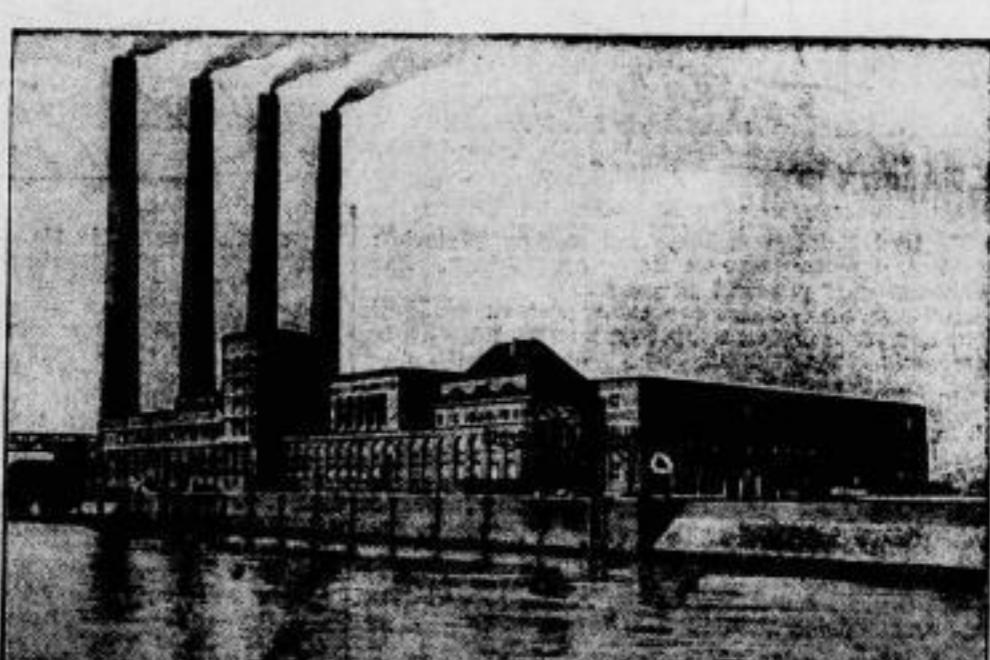
Deutsche Fußballmeisterschaft 1928.
Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft, das am 29. Juli zwischen Hamburger Sportverein und Hertha-B. S. C. in dem Altonaer Stadion ausgetragen wurde, endete mit Hamburgs Sieg 5:2. — Im Bilde: Der Berliner Torwart Selhaar wirkt sich vor dem Ball.



Deutsche Jugend in Friedrichsfelde.
Bei dem Hamburger Reichstreffen der Bismarckjugend wurde anlässlich des 30. Todestages des alten Kaisers eine Gedenkfeier vor dem Mausoleum in Friedrichsfelde gehalten.



Schlußtag des Deutschen Turnfestes.
Aufmarsch der Fahnenabordnungen auf der Jahn-Wiese zu dem großen Freikunst, der am 28. Juli den wuchtigen Abschluß des Kölner Turnfestes bildete.



Stätten der Arbeit.
Das Hamburger Elektrizitätswerk.

Die Dame und Ihr Kleid.

Man trägt sehr viel klassische Schneiderkostüme, und zwar Rock und Jacke aus schwarzem Seidenfatin — phantastische Nachahmungen des Schneiderkostüms, die am eleganten und schweren Stoffe hergestellt werden. In solchen Fällen wird die Bluse aus weichem Seidenmusselin gearbeitet. Das Jäckchen ist ganz gerade. Die langen Ärmel fallen manchmal weit über das Handgelenk.



1. 2. 3. Drei elegante Toiletten aus bedrucktem Seidenmusselin.

1. Reizendes Kleid aus grau-roten farbigen Plissees mit vierseitigem säumchenverzierten Ausschnitt, biedermeierartigem Gürtelarrangement und "Sonnen"-Plisseegruppen.
2. Schwarz-graues Muster auf grünem Grunde. Der angestrichene Schal ist wabenartig eingereicht. In der gleichen Weise ist der Rock in den Gürtel eingereicht und erhält dadurch eine erhebliche Weite.
3. Eine besonders elegante Toilette mit großen Blumen auf hellem Grunde. Der im Falten gelegte Westentasch endet rückwärts in schwertartigen Enden, die bis zu den Hüften reichen. Der aus 2 reichgezogenen Volants bestehende Rock ist rückwärts bedeutend länger.

Man trägt leichte Kleider nach wie vor aus Voile, Seidenmusselin, Linon und Crepe de Chine. Sie haben meist Garnituren aus breiteren oder schmaleren Volants, spitz eingeschnittenen Plissés oder seitlich Ladendienstig angebrachten Volantteilen —

Blusen, die meist glatt gearbeitet sind und durch einen Schärpenkragen abgeschlossen werden — für den Abend Kleider aus weichem Organdi, die mit Stahlspangen besetzt sind —

— weniger kostbare, aber ebenso feine Kleidung aus Crepe de Chine, Schantung oder Wollseide. Schön läßt sich ein dunkler Rock mit dicker Jacke. Auch für die Kostüm ist die Dreifarbige Kombination durchaus beliebt. Vorzüglich wären blau-rot-grau oder gelb-weiß-schwarz oder beige-rot-blau — Halsstücke und Schärpen. Schlechter als eines Halstuches kann durch einen doppelten, ineinander

verschränkten Gilberring sehr leicht korrigiert werden — Kordel aus Filz oder Panama — zum Sport und für Ausflüge weiße Wildlederjacke, die einen ganz kleinen farbigen Vorstoß tragen — Mantel und Kleider in Glattstellen verarbeitet, die möglichst unregelmäßig sein sollen — für die kalte frische Witterung die Kammellole zu tragen sind.



4. 5. 6. Drei jugendliche Sportkleider.

4. Weißer Seidentuchstoff. Bluse und Rock tragen Schnittengarnituren, die in einen Saum verarbeitet sind. Da zu ein schmales weißes Wildledergürtel.
 5. Ein Kleid aus Crepe de Chine von weißer oder zartgrauer Farbe. Die Bluse zeigt eine sächsische oder ahdne Säumchenverzierung, die gleichsam aus dem Plisse des Rockes entwächst.
 6. Besonders jugendlich wirkt das Kleid aus Toile de Soie, dessen blauenartiger Falz durch Querstreifen unterbrochen wird. Diese Querstreifen wiederholen sich an der Hüftpartie des Rockes, der bogenförmig ausläuft.
- Die Röcke dieser drei Kleider sind recht plissiert. Die Kermelstücke sind möglichst weit ausgeschnitten, um die für den Sport notwendige Bewegungsfreiheit zu gewährleisten.

7. 8. 9. Drei Kleider für den Nachmittag.

7. Blauer Ponfard mit weißen und roten Garnituren. Die Kombination dieser drei Farben wiederholt sich beim Gürtel und am Hut. Die Farben können nach Willen gewählt werden. Die Haarschale ist augenblicklich, daß es eben drei Farben sind.
8. Dunkelblau-weiß bedrucktes Mousselinekleidchen, dessen Eigenart in dem Arrangement des Halstuches wie in dem diagonal eingesetzten weißen Streifen besteht. Der Rock ist in tiefe Falten gelegt.
9. Dunkelgrün, weiß getupfte Bluse mit Kragen und Manschetten. Besonders hübsch ist der sehr breite Gürtel aus dunkelgrünem Wildleder.

werden durch breite farbige Bordüren belebt. Häufig trifft man Sonnenschirme aus Spangen, aus Samtkissen und aus Schlangenhaut. Die Griffe solcher kostbaren Schirme sind aus Schildpatt, aus Achat oder aus geschnittenen Edelmetallen — jedenfalls der Toilette, zu der sie getragen werden sollen, genau angepaßt. Der anspruchslose Leinensonnenschirm in heller und bunter Ausführung begnügt sich mit einem einfachen Krückengriff aus Holz.



1. 2. Zwei lässige Kostüme aus weichem Material: Toile de Soie, Tussor, Crepe de Chine oder Leinen. Die Hosen brauchen nicht gefüttert zu werden. Die Taschen brauchen nicht gesäumt zu werden.

3. Reise- und Automantel aus dicken weichen Wollstoff mit weiten und tiefen Taschen. Der Mantel ist doppelseitig zu tragen. Die Außenseite ist beige, die Innenseite, aus dem Stoff auch Manschetten und Aufschläge hergestellt sind, braun. Der Kragen besteht entweder aus braunem Samt oder aus Levardenfell.

4. Ein Mantel für die gleichen Zwecke aus gleichfarbigem Stoff, jedoch seitlich geschlitzt.

5. Nachmittagskleid aus hellgrauem Crepe de Chine mit breiten schwarzen und orangefarbenen Bordüren, die sich als Einfassung des quergeknöpften Blusenteils, am einseitigen Rocksaum und als Gürtel und Manschetten wiederholen.

6. Nachmittagskleid aus einfärbigem Seidenmusselin, das durch sächsische oder ahdne Seidenbänder ungewöhnlich reizvoll wirkt. Am Rockteil enden diese Verzierungen

7. 8. 9. Gen in Gürteln, die sich nach rechts oben einseitig verschränken. Den langen Ärmel werden durch manschettenartige Taschen am Handgelenk festgehalten.

7. Auch dieses Kleid ist aus weichem Seidenmusselin gearbeitet. Der vierseitige Ausschnitt der glatten Bluse wird durch breite rote und gelbe Musselinstreifen belebt. Der doppelseitige Rock hat einen unregelmäßig abgestuften Saum. Der schmale Gürtel aus geldfuttertem roten Musselin ist an einer losen Schleife geschnürt. Der rote Musselin wiederholt sich als Gürtel der lässigen Manschetten.

8. Gute Nährwert erhalten sie durch den Süßigkeiten. Die Süßigkeiten sind auf dem Boden Punkte der Nahrung angekommen. Erdbeeren sind abhängig vom Boden, von Licht und Schatten, von Lust und Regen. Aber die Erdbeere enthält auch noch zu schwedende andere Stoffe, die dem Körper von Nutzen sind, mag es auch keine geben, die nach reichlichem Genuss von Erdbeeren eine Art Reizausbildung bekommen. Kindern gebe man besonders oft Erdbeeren, sie sind ihnen, wie Früchte überhaupt, sehr dienlich!

9. Erdbeeren: Die Erdbeeren wirken auf untere Gesamtblutmasse, wie die ländlichen frischen Obstarten: Gauerfrüchten, Käpfchen, Himbeeren, Johannisbeeren und Heidelbeeren. Sie führen und lassen den Durchgang, indem sie die rote Flüssigkeit der Zellen im Magen und damit die Entzündungsfläche des Darmes verhindern. Durch ihre fühlende Wirkung beruhigen sie das Gefühlssystem und regen die

Bruttiße Binsle.

Um Motten aus den Teppichen zu halten, bestreut man die Enden ringum mit pulverisiertem roten Pfeffer. Dies Mittel ist probat!

Gegen das Sauerwerden der Milch, eine bekannte Vlage der Hausfrau zur Sommerszeit, ist ein sehr einfaches Mittel das Beimischen von ein wenig doppelkohlenstaurem Natron. Dies macht die Milch noch dazu erfrischender, als Sommergetränk tauglicher und auch leichter verdaulich. Außerdem bewährt man die Milch im Keller auf.

Gegen Haarausfall ist folgende Einreibung wirksam: Epicarin 5 Gramm, Schwefelkohle 15 Gramm, Franz-brannwein 80 Gramm. Täglich einmal in die Kopfhaut zu reiben.

Gussmittel für Kinder: Je eine Messerspitze Kochsalz, doppelkohlenstaurem Natron und Salmiakpulver werden gemischt, in einer kleinen Tasse Wasser gelöst und nach Geschmack mit Zucker verfeinert. Von dieser Lösung gibt man alle 2 Stunden kleineren Kindern einen Kinderlöffel, größerem einen Löffel.

Gussmittel für Erwachsene: Salmiakpulver 5 Gramm, destilliertes Wasser 175 Gramm, gereinigter Kochsalz 5 Gramm, zweistündiglich 1 Löffel zu nehmen.

Die Erdbeeren: Die Erdbeeren wirken auf untere Gesamtblutmasse, wie die ländlichen frischen Obstarten: Gauerfrüchten, Käpfchen, Himbeeren, Johannisbeeren und Heidelbeeren. Sie führen und lassen den Durchgang, indem sie die rote Flüssigkeit der Zellen im Magen und damit die Entzündungsfläche des Darmes verhindern. Durch ihre fühlende Wirkung beruhigen sie das Gefühlssystem und regen die